

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franke, halbjährlich 16 Franke, ganzjährlich 32 Franke. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Frks. 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgeschickt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION
und Druckerei:
HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Şelari Nr. 7

Inserate

die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 3-spaltige Garnondzeile ist 2 Franke. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Wosse, Saafenstein & Bogler u. S., G. L. Danne & Co., Otto Waas, A. Dypelst, M. Dutes Nachf. Max Augensfeld & Emrich Lechner, Alois Herndl, J. Danneberg, Heinrich Schafel, Neumann & Pöw. Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 219.

Sonntag, 30. September 1900

XXI. Jahrgang

Abonnementseinladung.

Am 1. Oktober 1900 beginnt ein neues Abonnement auf das „Bukarester Tagblatt“. Wir laden daher unsere geehrten Abonnenten zur rechtzeitigen Erneuerung ihres Bezugsrechtes ein, damit keine Unterbrechung in der regelmäßigen Zustellung unseres Blattes eintrete.

Inserate aller Art finden durch das „Bukarester Tagblatt“ weiteste Verbreitung.

Die Administration und Redaktion
des
„Bukarester Tagblatt“.

Der Transvaal-Sphinx Ende.

Bukarest, den 29. September.

„Fumus Troes!“ Wie einst Aeneas wird vielleicht schon in wenigen Wochen der greise Heros eines vernichteten Volkes einer jugendlichen Königin erzählen können von seines todesmüthigen Stammes Kampf und Ende.

Aber unendlich tragischer noch als des Troerhelden Schicksal, ist das des überwundenen Burenführers, den keine Dido mehr trösten kann, der am Ende seiner Tage Alles um sich zusammenstürzen sieht, was er während eines langen Menschenalters aufzubauen gelassen.

Die „Transvaal-Sphinx“ hat ihren Oedipus gefunden und so mag es noch einmal gestattet sein das Drama zu übersehen, welches wir von Akt zu Akt durchlebten und welches eigentlich keine Ueberraschungen brachte.

Die Buren haben das Spiel verloren, zu dem ihnen fremde Hände die Karten gemischt und das sie nie gewagt hätten, ohne die „Kibize“, die in Gestalt der europäischen Großmächte, mit lebenswüthiger Aufdringlichkeit zu dem Wagniß reizten. Wie gut sie es alle mit den guten Buren meinten, wie enthusiastisch sie jeden seiner Erfolge vermerkten und ihre Sache zu der ihrigen machten! Freilich als das Glück sich drehte, als Punkt um Punkt verloren wurde, da waren sie recht lau und jetzt, da es ans Bezahlen geht —: „Ja Bauer, warum hast Du denn gespielt, sollen wir für deine Schulden aufkommen? Wir haben doch nur gelibigt!“

Der Bauer reißt sich die Augen. Er kann es noch immer nicht fassen, daß die guten Freunde plötzlich so reservirt geworden sind.

Die Absicht Krügers nach Europa zu gehen, die daselbst als eine diplomatische Form der Anerkennung unabhängigen Thatsachen aufgefaßt wird, mag den Buren thatsächlich als letzte Hoffnung auf eine glimpfliche Behandlung vorgeschwebt haben. „Paul Krüger muß nach Europa gehen; er wird erreichen, was keinem anderen bisher gelungen ist.“

Feuilleton.

Die Vorbereitungen für den Staatsstreich.

Emile Olivier veröffentlicht bei Garnier den fünften Band seines „Kaiserreichs“, dem die „Frankfurter Zeitung“ folgende Schilderung der Vorbereitungen für den Staatsstreich vom 2. Dezember entnimmt:

Am Montag, dem 1. Dezember, dem gewöhnlichen Empfangstage im „Elysee“ durchschritt der Präsident geschäftig und lächelnd die Salons, ohne daß ein Schatten auf seiner Stirn die innere Aufregung verrieth. Er unterhielt sich einige Zeit mit Hausmann, dem Präfecten der Gironde, der von dem, was bevorstand, keine Ahnung hatte. Als er ihn verließ, sagte er zu ihm:

„Begeben Sie sich morgen frühzeitig ins Ministerium des Innern.“

Der Minister stand nur einige Schritte entfernt, Hausmann sprach ihn an und sagte:

„Ich werde morgen frühzeitig zu Ihren Befehlen stehen.“ Florigny sieht ihn überrascht an. Hausmann merkt, daß er einen faux-pas begangen und geht auf ein anderes Thema über. Gegen Ende der Soiree gibt der Prinz Bieyra, dem eigentlichen Chef der unter Lamouestine's Befehl stehenden Nationalgarde ein Zeichen, an den Kamin, an den er sich gelehnt hat, heranzutreten und fragt ihn:

Wie schlecht kennt man da unten den europäischen „Comment“!

Die Engländer können und werden nicht aufgeben, was sie erreicht haben, nun sie einmal bis zur Grenze ihrer militärischen Leistungsfähigkeit gegangen; und in Europa hat man jetzt andere Dinge zu thun, als sich für die Buren in Unkosten zu stürzen.

Die Russen sind durch ihren Cavaliersdienst bei der armen Wittib im fernen Osten vollauf in Anspruch genommen und das junge, strebsame deutsche Reich hat nach den Vorgängen in China, seine Ansicht über die Mitländerfrage völlig geändert. Der Bismarck des Ostens hat den Bismarck des Südens aus seiner Actualität gebracht und so wird man denn die Engländer in ihren „Privatangelegenheiten“ unbehelligt und den Dingen freien Lauf lassen. Bald werden in Berlin wie in Paris, in Wien wie in Petersburg die letzten Tintentränen getrocknet sein und wenn dann der „Polizeikrieg“ die letzten Rebellen auf den Sandhaufen geworfen hat, gilt es für die Engländer zu zeigen, was sie aus dem eroberten Lande zu machen wissen.

Jedenfalls kann man nunmehr, und dies ist für das gesammte Europa nicht unwichtig, der raschen Entwicklung der Goldindustrie entgegensehen und für den englischen Erwerbstrieb bietet Südafrika künftig ein außerordentlich günstiges Feld. — Ob auch für den Konkurrenten?

Werden wir hier Thaten sehen, nachdem über die Politik der offenen Thüre so viele schöne Worte gesprochen worden sind, oder werden die Engländer, nun sie die Entscheidung über die „Mitländerfrage“, über die Gleichberechtigung Aller in Händen haben, andere Prinzipien zum Ausdruck bringen, als bisher? Die Bevorzugung des Landsmannes wird ihnen Niemand verdenken; es handelt sich nur darum ob und wie weit sie der fremden Konkurrenz die Thätigkeit erschweren.

Hievon wird ein gut Theil ihres Erfolges abhängen; denn gerade dem friedlichen Wettstreit aller industriellen und kommerziellen Kräfte, hat der Transvaal bisher viel zu verdanken gehabt.

Noch eine Frage drängt sich auf: Welche Rolle werden künftig die Elemente spielen, welche seinerzeit die südafrikanische Krisis heraufbeschworen und die sich jetzt so ungefähr in der Situation des Zauberlehrlings befinden? Diese Herren sind auf einmal recht still geworden.

Das Ende der Transvaal-Sphinx dürfte gerade ihnen recht wenig Freude bereiten. Man hat ihnen die Karten aus der Hand gerissen. Der Mächtige, den sie zu Hilfe gerufen, hat sich an ihren Platz gesetzt und die Partie zu Ende gespielt. Ob er seinen Gewinn mit ihnen theilen wird?

Gerade denen, die am lautesten geschrien, wird einst der begünstigte Burenstaat „wie eine stille fromme Sorge“ vor der Seele stehen. So sehr der Wirtschaftspolitiker den Status vor dem Krieg, Pflagma und Corruption der Buren, Verwaltungssünden u. s. w. befehlen mochte, für den Spekulanten und Glückjäger war es eine goldene Zeit, wie sie unter englischer Herrschaft nicht wiederkehren wird.

„Oberst, sind Sie Herr genug über sich selbst um von einer starken Aufregung auf Ihrem Gesicht nichts merken zu lassen?“

„Ich glaube ja, Prinz.“

„Nun also, heute Nacht geht's los! Können Sie mir die Gewißheit geben, daß sich Alles ohne Zwischenfall abspielen wird?“

„Wenn ich genügend Leute zur Verfügung habe, ja!“

„Verständigen Sie sich mit Saint-Arnaud!“

Bieyra unterhielt sich einige Augenblicke mit gleichgültigen Besuchern und ging dann fort. Am anderen Morgen ließ er alle Trommeln zerbrechen und das Pulver naß machen.

Am zehnten Uhr betrat der Prinz in Begleitung von Morny sein Arbeitskabinet. Saint-Arnaud und Maupas traten aus der entgegengesetzten Thür und gingen durch das Wohnzimmer zu ihm. Hier fanden sie Persigny und Mocarquet. Der Prinz ergriff ein Aktstück, auf das er das Wort „Rubikon“ geschrieben hatte. Man las von Neuem die Proklamationen, traf die letzten Anordnungen, ohne die geringste Aufregung, mit einer Ruhe, als wenn es sich um die einfachste Sache von der Welt gehandelt hätte. Um 11 Uhr, als man sich trennte, nahm der Prinz aus seinem Sekretär eine kleine Büchse, die 40,000 Francs enthielt, und sagte in heiterem Tone zu Saint-Arnaud:

„Das ist mein ganzes Vermögen, nehmen Sie die Hälfte, Sie werden sie morgen brauchen, um einige Gratifikationen zu vertheilen.“

Haben doch seine Interessen wenig gemein mit der durch den Staat gewährleisteten sicheren Arbeit von Industrie und Handel.

So werden nicht nur die Buren von Neuem „treffen“ müssen, so weit sie es noch können, der Humor der Weltgeschichte wird ihnen die als Begleiter mitgeben die sich von ihrer Befiegung so viel versprochen.

Im „Zug nach dem Westen“ werden sich Beide finden. Ist Deutsch-Südwestafrica bestimmt ein neues Transvaal zu werden und ist die Sphinx nachdem ihr Räthsel am Baal gelöst ist, im Begriffe sich dort mit neuen Fragen zu etabliren?

Die nächste Zeit wird auch diese Frage beantworten.

Ein Aufruf für die Buren.

Soeben kommt uns ein von Fritz Bronsart v. Schellendorf einem Sohn des bekannten preussischen Kriegsmilitärs, zu Gunsten des erlöschenden Burenstammes erlassener Aufruf aus Tegernsee zu in welchem alle Völker Europas und Amerikas aufgefordert werden, dem heldenmüthigen Volke, das in größter Noth schmachtet, zuhülfe zu kommen. Die unsterblichen Tage des Kampfes im Engpasse von Termopylae haben sich vor unseren sehenden Augen wiederholt, wir hatten Gelegenheit, den großen Gedanken der Aufopferung für das geliebte Vaterland noch einmal nachzudenken und bewundernd stehen wir vor einem Schauspiel von eherner, historischer Dauer. Ganz Europa und die übrige gebildete Welt empfindet mit dem kleinen südafrikanischen, germanischen Volksstamme, das in gerechter Nothwehr gegen die Angriffe eines habgierigen Weltkolosses endlich einmal doch zugrunde gehen mußte. Aber wie Arria die bewundernswürdige Gattin des Pätus, der verräterischen Kaiserin Messalina einst begegnete, so darf auch der kleine Transvaal in Todesnöten seinem herzlosen, gierigen Besieger zurufen: „Ich bin auch jetzt noch glücklicher als Du!“

Der Aufruf bezweckt die Schaffung eines Nationalvermögens für die Buren und lautet:

Helft den Buren, welche in treuer Pflichterfüllung, im tapferen Kampf für die Unabhängigkeit ihres Vaterlandes, durch die völkerrechtswidrigen Gewaltmaßregeln der Engländer mit ihren Familien in Noth und Elend gerathen und Gefahr laufen, nicht nur im Kampf durch die Ueberwacht besiegt, sondern auch nach und nach ausgevottet zu werden; daß England diese Absicht hat, beweist sein Vorgehen; und die englischen Phrasen, daß die Buren sich als „treue englische Unterthanen“ frei entwickeln sollen, werden auf der ganzen Welt nach ihrem wahren Werthe gewürdigt. England hat die Buren fürchten gelernt und wird nicht ruhen, bis er das Buren-Element auch wirtschaftlich todt gemacht hat.

Duldet das nicht! Schaart Euch zusammen, um dem tapferen Buren-Volke einen großartigen Rückhalt, ein Nationalvermögen zu schaffen.

Der General nahm nur 10.000 Francs (der Rest der Summe wurde am nächsten Tage Fleury übergeben); dann schüttelte man sich die Hände und Morny sagte:

„Wer weiß, ob nicht Jeder von uns sein Leben dabei läßt.“

Der Prinz rief Beville, einen seiner Adjutanten, zu sich und befahl ihm:

„Sie werden sich nach der Nationaldruckeret begeben. Im Hofe werden Sie eine Compagnie Mobilgendarmerie unter den Befehlen des tapferen Capitäns La Roche d'Orzy vorfinden, dem Sie die Ordre ertheilen, das Haus zu besetzen; der Direktor Saint-Georges, ein ergebener Mann, ist benachrichtigt, daß er zu einer außergewöhnlichen Arbeit Leute zu stellen hat. Sie werden die Proklamationen, die ich Ihnen hier übergebe, drucken lassen und sie um 5 Uhr nach der Polizeipräfectur bringen.“

Dann befahl er, man solle ihn um fünf Uhr wecken und ging wieder in seine Gemächer.

Saint-Arnaud und Maupas blieben die Nacht wach. Um 3 Uhr ließ Saint-Arnaud Magnan holen. Während er auf ihn wartete, schrieb er an seine Mutter (4 Uhr Morgens):

„Liebe gute Mutter! Ich schreibe Dir in einem feierlichen Augenblick. Noch zwei Stunden, und wir werden einer Revolution beizuhelfen, die das Land hoffentlich retten wird. Wir werden eine ständige Regierung haben, und ich habe das Vertrauen, es wird Alles gut gehen. Die Republik

Zeigt England, daß es ihm nichts nützt, darauf zu bauen, daß das offizielle Europa sich zu keiner genügend starken Einigung aufrufen kann, um seinen räuberischen Absichten ein Halt zu gebieten. Erachtet Ihr, die Ihr, frei handeln könnt, den Völkern ein lebendiges, dauerndes Denkmal der Gerechtigkeit, indem Ihr das Buren-Element erhaltet; ein Denkmal, welches in kommenden Zeiten vor Mißbrauch der rohen Gewalt und Völkerrechtsbruch warnt; denn England wird dann nie sein Ziel erreichen und hat alle schweren Opfer umsonst gebracht und einen unermeßlichen moralischen Schaden erlitten.

Ihr Alle, die Ihr Euch unzählige Male während des jetzt ein volles Jahr dauernden Krieges ideell durch Eure Meinungsäußerung für die Buren eingesetzt habt, könnt jetzt mit der That helfen. Wenn von ca. 400 Mill. Einwohnern des europäischen Festlandes und Amerikas nur die Hälfte eine Spende giebt, so repräsentirt das bereits ein National-Vermögen, welches für immer dem Buren-Element eine in sich geschlossene Existenz sichert; dann können die Buren sich auch einen maßgebenden Einfluß auf die Goldminen sichern, welche England ihnen so gern entreißen möchte; dann wird es den Engländern nie gelingen, das Buren-Element zu zerstören, selbst wenn die Buren jetzt im Kampfe unterliegen. Und wenn es den Buren noch gelingen sollte, ihre politische Unabhängigkeit zu bewahren, so sind sie doch numerisch und wirtschaftlich so geschwächt, daß sie einem so mächtigen, wirtschaftlich starken Volk, wie die Engländer, nach und nach unterliegen werden, wenn ihnen nicht bei Zeiten auch wirtschaftlich Rückgrat gegeben wird. Zeigt England die Wucht des tief in der Menschheit wurzelnden Gerechtigkeitsgefühls, die Macht einer einmüthigen Verurtheilung seiner Handlungsweise; laßt diese empörende Verletzung des moralischen Empfindens einer ganzen Welt nicht ohne eine greifbare Zurückweisung hingehen.

Spendet, jeder nach seinem Können, hoch, schnell und gleichzeitig überall, damit England sieht, daß es mit der Gesamtheit der Völker zu thun hat. Gründet in allen Städten Burenvereine und sammelt innerhalb derselben auf privatem Wege, da sonst die behördliche Genehmigung einzuholen ist, und da diese That einen rein privaten Charakter tragen soll.

Laßt es Eure heilige Sorge sein, dieses Stück Helldenuth, Pflichttreue und Vaterlandsliebe, wie es in der tapferen Burenschaar noch lebt, der Menschheit zu erhalten.

Gott wird diese That der Menschheit lohnen. Zur praktischen Durchführung dieser Aufgabe unterbreitete Fritz Bronsart von Schellendorf folgende vorläufigen Vorschläge:

1. In allen Städten sollen sich Buren-Vereine mit einer Centrale in jedem Lande bilden, welche den Hauptzweck haben, der Weltstimmung für die Sache der Buren dauernd kräftigen, öffentlichen Ausdruck zu geben. Innerhalb dieser Vereine wird auf privatem Wege für das National-Vermögen der Buren gesammelt.
2. Die spätere Centralisirung des aufgebrachten Vermögens wird voraussichtlich am besten in Holland geschehen. Die Buren-Centralen der verschiedenen Länder werden darüber noch berathen.
3. In den Aufsichtsrath tritt je ein Vertreter eines jeden Landes.
4. Kommt ein bedeutendes Vermögen zusammen, so wird zunächst den durch den Krieg unmittelbar Betroffenen und Hinterbliebenen gefallener Buren rationell geholfen; der Rest bleibt als National-Eigenthum der Buren unangetastet bis nach dem Fallen der Entscheidung in Süd-Afrika und bis nach Erledigung der Kriegskosten-Entscheidung, damit England in keiner Form etwas von diesem Vermögen zu Gute kommen kann. England wird ohnehin die Kriegsschädigung so hoch wie denkbar schrauben resp. nach praktisch durchgeführter Annexion soviel wie möglich einzuziehen. Erst dann soll das reservirte National-Vermögen den Buren zu Theil werden.
5. Eine Commission, bestehend aus einem internationalen Ausschuss von Vertrauensmännern der Buren wird alsdann über die Auszahlung und Verwendung des Vermögens beschließen.

bleibt mit dem Präsidenten, der für zehn Jahre ernannt wird. Adieu, gute Mutter, ich liebe Dich und küsse Dich von ganzem Herzen."

Von drei bis viereinhalf Uhr Morgens empfing Maupas jeden der Polizeikommissäre, die die Präventiv-Verhaftungen vornehmen sollten, einzeln, ohne sie ahnen zu lassen, daß sie auf diese Weise an einer Gesamtmaßregel theilnahmen, sie erhielten die Instruktion, menschlich zu sein, wenn sie es könnten, und unerbittlich, wenn sie dazu gezwungen würden. Die Hauptleute der Municipalgarde erhielten die Angaben, welche Posten sie occupiren sollten, um den Polizeikommissären im Nothfalle ihre Hilfe zu leisten.

„Vertreter des Volkes, schlafet in Frieden!“ sagte Changarnier, das unfehlbare Orakel; „wir haben mindestens für einen Monat Ruhe; „er wird dem Pariser Handel nicht die außergewöhnlichen Vortheile eines Jahreschlusses rauben wollen“.

Und die Mehrzahl der Volksvertreter, besonders Cavagnac, Leon Faucher und Buffet war wirklich, nachdem sie einer glänzenden Premiere in der Komischen Oper beigewohnt, in Frieden eingeschlafen. Paris aber war unter dem feuchten und kalten Nebel in eine ungetrübte Ruhe versunken.

„Nichts Neues, Alles ist ruhig,“ so hieß es in den Polizeiberichten.

Vatikan und Quirinal.

Ueber das Verhältniß zwischen Vatikan und Quirinal, wie es sich seit dem tragischen Ende des Königs Humbert gestaltet hat, wird der „Politischen Korrespondenz“ von einem gelegentlichen Korrespondenten aus Rom Folgendes berichtet:

In einem großen Theile der öffentlichen Meinung ist sowohl die Bedeutung der anfänglichen Stellungnahme des Vatikans, sowie der Sinn der bekannten Auslassung des „Observatore Romano“ entstellt worden. Aus religiöser Ehrfurcht vor der Tragik des Ereignisses, das König Humbert aus den Reihen der Lebenden gerissen hat, gestattete der Vatikan die Theilnahme der Geistlichkeit an den öffentlichen Trauerkundgebungen. Dieser Vorgang wurde übereilt als eine Wendung in der „römischen Frage“ als Vorzeichen der Ausöhnung des Papstthums mit der geschaffenen Lage hingestellt. Die Abwehr einer solchen Entstellung der Intentionen des Vatikans im „Observatore Romano“ gestaltete sich durch die rohe Form zu einer peinlichen Verletzung der Empfindungen des italienischen Volkes. Die Resultate dieser Aktionen besteht jedoch nicht, wie ein Theil der Presse behauptet, in einer Verschlimmerung des Verhältnisses zwischen Quirinal und Vatikan, sondern in der Rückverletzung der Situation in den Stand vor dem Trauerfalle in Monza. Die leitenden italienischen Staatsmänner werden den jüngsten Zwischenfällen keinen Einfluß auf ihre Beziehungen zum Heiligen Stuhl einräumen.

Der serbische Dispositionsfonds.

Bekanntlich wurde der gewesenen serbischen Regierung und namentlich dem gewesenen Minister des Innern Georg A. Gencsics von Belgrader offiziellen Blättern der Vorwurf gemacht, zu eigenen Zwecken aus dem serbischen Dispositionsfonds größere Summen, die zwischen 200,000 und 3000 Franks variierten, angewiesen zu haben. Dem gegenüber veröffentlicht Exminister Gencsics in der „N. Fr. Pr.“ eine aus Abbazia datirte Erklärung, in welcher er diese Verdächtigungen als tendenziös mit großer Entrüstung zurückweist. Gencsics erzählt, er habe ein telegraphisches Dementi aus Abbazia nach Belgrad geschickt, dieses sei aber behördlich konfisziert worden. Nun wählte er ein Wiener Blatt zum Dementi, in welchem er sagt:

„Fene 3000 Franks, von welchen im „dienstlichen Communiqué“ der Belgrader Regierung die Rede ist und die den Anlaß boten, einen Minister als einen ganz gewöhnlichen Defraudanten offiziell zu brandmarken, habe ich in der That aus dem Dispositionsfonds für äußere Zwecke gegen Quittung am 8. Juli d. J. gehoben. Dies geschah auf Grund eines allerhöchsterpersönlichen, mir und dem zeitweiligen Vertreter des Ministers des Außern Herrn Wufaschin Petrovics von Sr. Majestät dem König Alexander ertheilten Befehls, wonach die obbenannte Summe einer Person aus der Fremde, welche zu jener Zeit in Belgrad weilte, auf Grund der Note eines königlichen diplomatischen Vertreters im Auslande zur Disposition zu stellen war. Dieser Befehl wurde am 8. Juli vollzogen.“

Tagesneuigkeiten.

Bukarest am 29. September, 1900.

Tageskalender. Sonntag, 30. September. Kath. Hieron Prot. Hieron Griech.-orth. Sophia.

Sonnenaufgang 5.51 — Sonnenuntergang 6.44

Montag, 1. Oktober. Kath. Remigius Prot. Benignus Griech.-orth. Eumenius.

Sonnenaufgang 5.57. — Sonnenuntergang. 6.42.

Sohnnachrichten. Vom Schloß Weinburg, dem Sommeraufenthalt des Hauses Hohenzollern Sigmaringen, wird gemeldet, daß der Geburtsstag S. k. H. des Fürsten Leopold von Hohenzollern am 23. September n. St. daselbst im intimsten Familienkreise gefeiert wurde. An dem Feste betheiligt sich auch S. M. der König. — Bei der in München stattfindenden Trauung S. k. H. des Kronprinzen Albert von Belgien mit der Prinzessin Elisabeth von Bayern, bei der bekanntlich S. M. der König von Rumänien als Trauwater fungiren wird, werden nächst unseren Souverän noch anwesend sein: König Leopold II. von Belgien, Carola, Königin von Sachsen, der Graf und die Gräfin von Flandern, der Fürst von Hohenzollern, die Erzherzogin Maria Theresia von Oesterreich und ihre Töchter, der Großherzog und die Großherzogin von Luxemburg, der Herzog und die Herzogin von Parma, der Herzog von Braganza, der Fürst und die Fürstin von Turn und Taxis und die Gräfin Vardi.

König Milan in Bukarest. Ueberraschender kann wohl selten ein Besuch erfolgt sein, als es derjenige des Königs Milan in Bukarest ist. Während man den Exkönig auf den Jagdgründen des Grafen Apponji in Ungarn glaubte, taucht der vielgenante Generalissimus des serbischen Armees plötzlich in Bukarest auf. Die Ursache dieser Reise in unsere Hauptstadt soll, wie es heißt in der Absicht des Königs wieder nach Serbien zurückkehren zu können, liegen. Dazu soll der bekannte Einfluß der, Milan verwandten Familie Catargiu am Belgrader Hofe herhalten. Morgen reist König Milan wieder nach Ungarn zurück um auf den Apponjischen Gütern dem Waidmannsheil obzuliegen.

Gestern Früh hat König Milan den Besuch der Frau und des Fräulein Alexander Lahovari des Herrn General G. Catargiu und des Herrn Henri Catargiu empfangen. Um 11 Uhr unternahm der König eine Spazierfahrt per Wagen durch die Stadt und begab sich dann zum Dejeuner zu Frau Henri Catargiu. An diesem Dejeuner nahmen Theil Frau und Fräulein Alexander Lahovari, Herr und

Frau General G. Catargiu Herr und Frau J. Mitilineu und die Herren J. Alex. Lahovari, N. Lahovari und N. Giotu. Nach dem Dejeuner stattete König Milan mehrere Besuche in der Stadt ab.

Der Ministerpräsident B. P. Carp wollte gestern nachmittags 2 1/2 Uhr dem König Milan seine Aufwartung im Hotel Capşa machen. Um diese Zeit weilte der König aber bei seinen Verwandten zum Dejeuner. Der Ministerpräsident hat seine Visitenkarte im Hotel zurückgelassen.

Ein Bild des Königs Milan. Der rumänische Maler Bran wurde gestern in das Hotel Kapşa beschieden und vom König Milan beauftragt, sein Portrait zu malen.

Personalsnachrichten. Gestern Früh 8 Uhr ist der Unterrichtsminister C. Arion mit dem Jassyer Zuge in Bukarest eingetroffen. — Der Chef des großen Generalstaabs General Poenaru, der auf Grund eines Urlaubs zwei Monate lang im Ausland geweilt hat, ist nach Bukarest zurückgekehrt und hat seinen Posten wieder angetreten. — Der Präfekt von R. Sarat, Alexandrescu ist in Bukarest eingetroffen. — Der rumänische Gesandte in Petersburg, Rosetti-Solescu ist hier eingetroffen und in Hotel Boulevard abgestiegen. — Herr und Frau Lake Jonescu die sich in den Bädern von Aix-les-Bains in Frankreich befanden, werden in den ersten Tagen der nächsten Woche in das Land zurückkehren. — Der Präfekt von Prahova Luca Glesterescu ist gestern in Dienstesangelegenheiten in Bukarest eingetroffen. — Domänenminister N. Filipescu ist gestern Abend nach Bukarest zurückgekehrt.

Eine Auszeichnung. Wir erfahren, daß der bekannten Maschinenfabrik von Garterbindern, Getreidemähern, Grassmähern und Bindenschnur Deering Harvester & Co. aus Chicago in Rumänien vom Hause Watson et Youell vertreten, auf der Pariser Weltausstellung 1900 außer dem Großen Preis (Grand Prix) zwei goldene und eine silberne Medaille zuerkannt wurden. Dies ist überhaupt die höchste Auszeichnung die einer Maschinenfabrik dieser Art enthält worden ist.

Evangelische Gemeinde. Morgen Sonntag predigt Pfarrer Dr. Filtich. Die Amtshandlungen versieht Pfarrer C. Geist, in der folgenden Woche Pfarrer Dr. Filtich.

Evangelische Armenpflege. Die traurigen Verhältnisse, in denen viele arme evangelische Glaubensgenossen sich befinden, macht es den Vertrauensmännern dieser Gemeinde zur Pflicht, ihre Anstrengungen zu verdoppeln, durch Sammlungen bei den Mitgliedern der Gemeinde, denen Gott ein übriges gegeben hat, die nötigen Mittel zu beschaffen. Vor einiger Zeit brachten wir die Meldung, daß die Armenpflege ein Gartenfest beabsichtige, welches jedoch aus äußeren Gründen nicht zustande kommen wird. Doch werden wir bald in der Lage sein, auf einen statt dessen in Aussicht genommenen Familienabend mit höchst anziehendem Programm verweisen zu können. — Bei dieser Gelegenheit macht die evangelische Armenpflege, um Irrthümer zu vermeiden darauf aufmerksam, daß die Sammlungen, welche Schwester Anna Nizel vornimmt der Armenpflege der evangelischen Gemeinde nicht mehr zugute kommen.

Zur Geschichte des evangelischen Diakonissenhauses in Bukarest, ist von dem Vorstande der evangelischen Gemeinde soeben ein 100 Seiten umfassendes Büchlein herausgegeben worden, welches den Zweck hat den bisher nur theilweise in die Öffentlichkeit gedungenen schriftlichen Verkehr zwischen Vorstand und Diakonissen einerseits und den beiden Vertretungsbehörden andererseits, Jedermann zugänglich zu machen und auf Grund von Dokumenten darzulegen, daß der Bruch zwischen der Gemeinde und diesen Behörften nicht dem Verhalten des Vorstandes zuzuschreiben ist. Wir behalten uns vor eventuell noch auf dieses Werkchen zurückzukommen.

„Seine mazedonenfreundliche Hoheit.“ So benennt ein bulgarisches Blatt den Fürsten Ferdinand von Bulgarien, von dem es folgendes zu berichten weiß: Im Laufe einer Unterredung, welche er mit einer hochgestellten Person hatte gab der Fürst seinen mazedonenfreundlichen Gefühlen lebhaften Ausdruck und äußerte seine Freude über die regere Thätigkeit des obersten mazedonischen Komitees. Im Interesse der Sache riet der Fürst allen Mazedoniern, vorsichtig und taktvoll zu sein, indem sie bedenken müssen, daß Mazedonien unter allen Umständen mit Bulgarien gewinnen und verlieren.

Die Aufenthaltsscheine für Fremde. Die Gesandtschaften am hiesigen Hofe haben beim Ministerium des Außern intervenirt, um den Termin für die Ausstellung von Aufenthaltsscheinen für Fremde zu verlängern, da die damit verbundenen ungeheuren Vorarbeiten trotz der Vermehrung des Konsulatspersonals in dem fixirten Zeitraum nicht bewältigt werden können. Wie man uns von dem Polizeibureau aus versichert, hätte es eines solchen Ansuchens von Seite der Gesandtschaften gar nicht bedurft, da die Zahl der bisher ausgestellten Aufenthaltsscheine im gar keinem Verhältniß mit der großen Anzahl Fremder, die in Bukarest wohnen, steht. Eine Verlängerung der angelegten Frist hätte sich somit von selbst ergeben.

Liedertafel. Sonntag den 7. Oktober beginnt die Bukarester deutsche Liedertafel ihre diesjährigen Festschaffungen mit der Feier ihres Stiftungsfestes. Das reichhaltige Programm wird mit zwei neuen, prachtvollen Chören eingeleitet, worauf die Festrede des neuen Präsidenten folgt. Während der Festtafel konzertirt eine der besten Musikkapellen. Das auch den Wünschen der jungen Welt Rechnung getragen und ihr Gelegenheit geboten wird, mit einer ausgiebigen Huldigung an die leichtbeschwingte Göttin auch ihrerseits die Saison der Unterhaltungen würdig zu beginnen, ist selbstverständlich.

Transsylvania Wir machen alle Mitglieder und Freunde der Transsylvania nochmals aufmerksam, daß dieselbe heute in den Räumlichkeiten der Bukarester deutschen Liedertafel einen Unterhaltungsabend veranstaltet

dessen Reinertragniß dem Baufonde zur Gründung eines eigenen Heims der Siebenbürger Sachsen zugute kommen soll. Die Transylvanien hat es in der verhältnismäßig kurzen Zeit ihres Daseins verstanden, sich die Sympathien nicht nur der eigenen Landsleute, sondern auch die der übrigen deutschen Vereine zu erringen und hofft um so mehr auf eine rege Beteiligung an seinem Feste, als demselben ein geschmackvoll gewähltes Programm zu Grunde liegt und der Vorstand keine Mühe gescheut hat, das Fest in jeder Beziehung zu einem würdigen zu gestalten.

Eintracht. Der durch seine volkstümlichen Veranstaltungen bekannte Gesangsverein Eintracht hält Sonnabend den 13. Oktober (30. September a. St.) im Colosseum Wippler sein diesjähriges Weinlesefest ab. Den schmucken Wipplerinnen wird so mancher Besucher zum Opfer fallen, wenn sie mit ihrer Syrenenstimme und dem verführerischsten Blicke zum Stehlen einer herrlichen Traube verlocken. Dessen ungeachtet glauben wir, daß es am Weinlesefest recht viele Verführte geben wird, die dann nachträglich von den verschlagenen Wipplerinnen tüchtig ausgelacht werden. Thut nichts! Je mehr Verführte, desto heiterer das Fest und desto froher wird der Vereinskassier gestimmt sein. Der der Weinlese folgende Tanz ist dazu bestimmt die ganze Männerwelt mit den schönen Verführerinnen auszufohlen. Wir zweifeln nicht das erst der frühe Morgen diesem schönen Feste wird Einhalt gebieten können.

Die Büste A. Ghicas. Im Stadtpark von Alexandria wird die Büste des gewesenen Fürsten der Muntenia Alexander Ghica, des Gründers der Stadt Alexandria aufgestellt werden. Die Büste ist ein Werk des rumänischen Bildhauers Filip Marin.

Restaurierung des Klosters Beratec. Der Unterrichtsminister hat die Leitung der Restaurierungsarbeiten am Kloster Beratec, welches bekanntlich im Frühjahr dieses Jahres ein Raub der Flammen geworden ist, dem Architekten Julius Cazaban übertragen. Der Wiederaufbau soll in zwei Jahren zende geführt werden. In diesem Jahre werden bloß die Zellen der Nonnen restauriert, während die Kirche selbst erst im kommenden Jahre einer Renovierung unterzogen werden soll.

Ernteaussichten. Die aus dem Lande einlaufenden Berichte über die Ernteaussichten sind sehr beunruhigender Natur. Der Regenmangel hat das vollkommene Austrocknen des Ackerbodens zur Folge gehabt. Wenn es in längstens 8 Tagen nicht regnen wird ist der an vielen Orten schon stark gefährdete Kepsgang verloren. Die Weizenansaat kann nur sehr schwer, stellenweise garnicht vorgenommen werden.

Schüleruniformen. Durch ein Rundschreiben hat der Unterrichtsminister die Direktoren der Mittelschulen daran erinnert, daß die Vorschriften bezüglich der obligaten Uniform der Schüler von nun ab auf das strengste durchzuführen und zu beobachten seien. Falls die Bauernsöhne den Wunsch aussprechen sollten, die Tracht ihres Dorfes beizubehalten, so ist ihnen das gestattet, vorausgesetzt, daß sie sich stets nett und rein kleiden. Doch müssen sie an ihrer Müze eine Kofarde in den Farben desjenigen Lyciums tragen, dem sie angehören. Was die mittellosen Kinder betrifft, welche nicht in der Lage sind, sich die vorgeschriebenen Uniformen anzuschaffen, so appelliert er an die Humanität der Professoren und fordert sie auf, sich für ihre Zöglinge zu interessieren und für sie bei den philantropischen Gesellschaften und Vereinen zu intervenieren, damit diese die Kosten für die Uniformen tragen. — Allen Respekt vor den Verordnungen des Unterrichtsministeriums, indessen glauben wir kaum, daß die Wohlthätigkeitsvereine ihr Geld für Uniformen hingeben werden, da es leider tausende von Kindern gibt, die gar keine Kleider haben und der Unterstützung gewiß bedürftiger sind. Denn die Uniform ist im Grunde doch nur ein Luxusgegenstand und es wäre entschieden natürlicher, wenn das Unterrichtsministerium für die Uniformen der Mittellosen aufkäme, wenn ihm soviel daran liegt, den Possanten eine übrigens sehr problematische Augenweide zu verschaffen.

Ein deutscher Kalender in Rumänien. Wir haben schon erwähnt, daß in Kürze im Verlage des „Bukarester Tagblattes“ unter dem Titel „Berganters Illustrierter Almanach für Rumänien“ ein deutscher Kalender erscheinen wird. Bereits jetzt macht sich allseitig das größte Interesse dafür geltend, was auch kein Wunder ist; denn den Prospekt zufolge wird sich der Kalender als ein wahrer Schatz für jede Familie erweisen, zumal derselbe das Gepräge reinen Patriotismus trägt, indem der Verfasser in erster Reihe bestrebt war, der Geschichte und dem Fortschritte Rumäniens sein Hauptaugenmerk zu widmen. Namentlich die zahlreichen, prachtvollen Illustrationen, Porträts und Ansichten aus Rumänien, sind es, welche dem schön ausgestatteten, peinlich genau redigierten Werke einen erhöhten Reiz verleihen. Wenn wir außerdem noch hinzufügen, daß der Preis des schönen Almanachs ein minimaler ist, so dürfte dem deutschlesenden Publikum diesbezüglich wirklich kaum noch etwas zu wünschen übrig bleiben.

Taktische Übungen. Die Offizierschüler des zweiten Jahrganges der obern Kriegsschule unternahmen vorgestern in der Umgebung der Hauptstadt taktische Übungen unter der Leitung ihres Professors, des Oberstlieutenants Averescu. Eine Kompagnie Infanterie, eine Escadron Kavallerie und eine Batterie Artillerie repräsentierten die Einheiten, welche in Aktion traten.

Ehescheidungen und kein Ende. Wir hatten in unserem Mittwochblatte berichtet, daß das Tribunal 24 Ehescheidungen an einem Tage verhandelt habe. Es scheint nun in Bukarest so recht die Saison der Ehescheidungen begonnen zu haben, denn schon wieder liegt die frapperende Meldung vor, daß in der 1. Section des hiesigen Tribunals gestern 28 Ehescheidungsprozesse zur Verhandlung gekommen sind. 52 Ehescheidungen in einer Woche, das ist stark! Die Zahl der im gleichen Zeitraum erfolgten Ehe-

schließungen erreicht die der Ehescheidungen nicht einmal annähernd.

Falsche Polizeiagenten. Gestern wurde ein Bulgare im Jooanagarten von zwei Spionhunden namens Penescu und Constantinescu, angehalten und mit den Worten apokrophirt: „Halt, Bulgare, hast Du meine Papiere in Ordnung? Wir sind Agenten der geheimen Polizei und wenn deine Dokumente nur das mindeste zu wünschen übrig lassen, so kommst Du mit uns.“ Der Bulgare, Gentschu Tenoff mit Namen, erschrock nicht wenig über diese schroffe Aufforderung, kam aber derselben doch sofort nach, indem er seinen Paß vorwies. „Gut“, antworteten die Gauner; „aber wir müssen dich auch durchsuchen, ob du nicht vielleicht Waffen mit dir führst.“ Und sie begannen die körperliche Visitation und verfuhrten dabei so gründlich, daß sie ihrem Opfer ein Portefeuille mit 100 Franken entwendeten. In dem Augenblicke aber, wo sie sich mit ihrer Beute flüchten wollten, erschienen zum Glück zwei wirkliche Polizeiagenten auf der Bildfläche und faßten die Diebe ab. Das gestohlene Geld wurde dem Bulgaren zurück-estattet, die falschen Polizeiagenten aber verhaftet.

Ausweisungen. Gestern sind nachstehende Individuen aus Rumänien ausgewiesen worden: Lupu Schwarzman, Dragan Gheorghieff, Stefan Schmilea, G. Costoff, J. Koscoff, Ilie Dimoff, Calist Naum, Estinie Bojioff und Janosch Savu.

Verhaftete Kartenspieler. Die Leidenschaft des Kartenspiels hat leider auch die niederen Klassen unserer Bevölkerung ergriffen, und so mancher Arbeiter verpielt am Abend, was er im Laufe des Tages im Schweiß seines Angesichtes verdient hat. So fing auch gestern der Fischer Jancu Trandafir mit den beiden Kartenmatadoren N. Teodorescu und Spiru Gheorghiu ein Spielchen an, welches erstere nach kurzer Zeit um sein Um und Auf brachte. Zu spät ging Jancu Trandafir ein Licht auf, welches ihn vermuten ließ, daß er das Opfer von Falschspielern geworden sei. Die Anzeige bei der Polizei führte zur Verhaftung der beiden als Falschspieler bekannten Matadoren. Wie wäre es, wenn die Polizei eine Razzia auf verdächtige Spielhöhlen veranstalten würde?

Gräberhändlung. Der Intendent des Friedhofes Sf. Bineri nou hat gestern bei der Polizei die Anzeige erstattet, das mehrere Marmorkreuze von den Gräbern gestohlen worden seien, ohne daß die Diebe entdeckt werden konnten. Die Polizei hat alle Maßnahmen getroffen, um dieser Gräberhändlung habhaft zu werden.

Angriff auf ein Sicherheitsorgan. Dumitru Tanase fing gestern mit dem vor der französischen Gesandtschaft postirten Sergenten Streit an. Der Sergent wollte ihn darum verhaften, Dumitru aber versetzte ihm mit seinem Stocke ein paar wohlgezielte Hiebe, so daß der Ordnungswächter nicht unerhebliche Verletzungen davon getragen hat. Auf das Allarmsignal des angegriffenen Sergenten eilten mehrere seiner Leidensgefährten zu Hilfe, denen es nur mit schwerer Mühe gelang, des rabiaten Erzedenten Herr zu werden.

Einbruchsdiebstahl. Stefan Sfetea in der Strada Sineai Nr. 2 war gestern das Opfer eines Einbruches. Ein gewisser Basile Hagiopol brach durch eine Hintertüre in seine Wohnung ein und stahl aus einem versperrten Kasten die Summe von 190 Lei. Es gelang der Polizei jedoch sehr bald, den Einbrecher auszuforschen und dingfest zu machen.

Unglücksfall durch eine Lampe. Gestern hat sich in der Strada Polona Nr. 14 ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Die dort wohnende Frau Mariza Jonescu stieß unvorsichtigerweise eine brennende Lampe vom Tische, wobei das Petroleum sich über ihre Kleider ergoß und dieselben in Flammen setzte. Die unglückliche Frau, die einer Feuerfäule glich, stieß die furchtbarsten Jammerlaute aus. Auf ihr herzzerreißendes Geschrei eilten die Hausbewohner und die Nachbarn herbei und erstickten die Flammen. Trotzdem hatte Frau Jonescu am ganzen Körper arge Brandwunden davongetragen und verfiel in Bewußtlosigkeit. In diesem Zustande wurde die Bedauernswerthe dem Colzeaspitale übergeben. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, die Patientin am Leben zu erhalten.

Nächtliche Prügelei. Gestern abends kam die ganze Umgegend der Chaussee Raionului infolge einer blutigen Prügelei in die größte Aufregung. Zwei Israeliten, namens Salomon und Hermann Goldstein passirten die genannte Straße, um nachhause zu gehen, als ihnen zwei Männer namens Costica Constantinescu und Niza Gheorghe entgegen kamen. Ohne alle Veranlassung stürzten sich die letztern plötzlich auf die Juden und mißhandelten sie in so erbärmlicher Weise, daß die Bedauernswerthen nicht nur blutüberströmt dalagen, sondern ihnen sogar die Zähne eingeschlagen worden waren. Auf das Geschrei der Opfer eilten sofort mehrere Sergenten herbei, doch war es den Attentätern gelungen, unter dem Schutze der Nacht sich zu flüchten. Da ihre Namen aber bekannt sind, dürfte es der Polizei nicht schwer werden, sie ausfindig zu machen.

Theater, Kunst und Literatur.

Quartett Adol. Am 30. Oktober veranstaltet das berühmte Wiener Quartett Adol im großen Saale der Bukarester deutschen Liedertafel ein Konzert unter Mitwirkung der Sänger der Liedertafel. Die ausgezeichneten Wiener Künstler stehen noch seit der Zeit bei uns in bester Erinnerung, als sie im Athenäum vor etwa 4 Jahren zwei Konzerte veranstalteten. Das ist eine sichere Gewähr, daß das Interesse für die Soiree der humorvollen Quartettänger in allen Kreisen das lebhafteste sein werde.

Der europäisch-chinesische Krieg.

(Dienst der «Agence Roumaine» und Privat-Telegramme.)

Eine Note der europäischen Mächte.

Peking, 26. September. „Agentie Reuter.“ Alle Gesandten haben an den Prinzen Tsching eine Note gerichtet, in welcher die Rückkehr des kaiserlichen Hofes nach Peking angetaten wird. Diese Note hat keinen offiziellen Charakter, bietet keine Garantie und verpflichtet die europäischen Regierungen zu gar nichts. Sie enthält lediglich einen einfachen Rat. Sie wurde von allen ausländischen Vertreter gemeinschaftlich abgefaßt, aber von jedem einzelnen ins besondere überfendet. Prinz Tsching hat es zwar auf sich genommen, sie zu übermitteln, fürchtet aber, der Hof würde durch den Einfluß des Prinzen Tuan und des Generals Tungfufiang zurückgehalten werden.

Sihungtschang.

London, 28. September. Einer am 22. September an die „Agentie Reuter“ gerichteten Depesche zufolge wird Sihungtschang in acht Tagen in Peking erwartet. Die russische und die deutsche Gesandtschaft verbleiben in Peking, um dort die Ereignisse und neue Instruktionen abzuwarten.

Russische Erfolge in China.

St. Petersburg, 28. September. General von Rennenkampf ist am 24. September mit zwei Eskadronen im Girin eingetroffen. Er erklärte die Stadt für gefangen und besetzte die Forts. General Augustoff hat dem General Krizanovski den Befehl erteilt, sich mit seiner Kavallerieabteilung ebenfalls nach Girin zu begeben.

Die Teilung Chinas.

New-York, 28. September. Der „Herold“ erfährt aus Washington, das Ministerium des Aeußern mache alle Anstrengungen, um die Teilung Chinas zu verhindern, hält es aber mit Rücksicht auf die gegenwärtigen unsicheren Verhältnisse für unumgänglich notwendig, von den Mächten, welche in China Terrain erwerben, Garantien dafür zu verlangen, daß die Rechte der Amerikaner auch in Zukunft respectirt werden.

Der Mörder Kettlers.

London, 28. September. Der des Mordes an Baron Kettler Angeklagte ist am 21. September vom Kriegsgerichte einvernommen worden. Durch dies Interrogatorium wurde nichts neues zutage gefördert. Das Gericht hat beschlossen, die Verhandlung zu vertagen, in der Hoffnung es könnten neue Indizien gefunden werden, um die wahren Anstifter der Mordthat zu eruien.

Italienischer Nachschub.

Rom, 28. September. Man bestätigt die Nachricht, daß Deutschland Italien aufgefordert habe, neue Truppen nach China zu senden, wo es infolge der Abberufung der amerikanischen Kontingente an Soldaten mangelt. Zweifellos wird Italien seine Zustimmung geben.

Telegramme.

(Dienst der «Agence Roumaine».)

Zum rumänisch-bulgarischen Konflikt.

Paris, 28. September. Einen vortrefflichen Eindruck hat hier das Telegramm der „Frankfurter Zeitung“ hervorgebracht, wonach der russische Botschafter in Wien dem Grafen Soluchowski die Konvention vom Jahre 1897 in Erinnerung gebracht habe, welche den status quo auf der Balkanhalbinsel garantiert. Rußland ist entschlossen, jeden Zusammenstoß zu verhindern, und hat Oesterreich zu einem analogen Vorgehen aufgefordert. Die Blätter nennen dies Vorgehen Rußlands eine kalte Douche für die rauf-lustigen Bulgaren.

Die Reformen des Ministers Carp.

Wien, 28. September. In einem Artikel bespricht die „Neue Freie Presse“ das Reformprojekt Carps, welches geeignet ist, das Glend der Juden zu mildern und den Kredit des Landes zu heben. Wenn die Kammer dies Projekt nicht annimmt, wird sie aufgelöst. Wenn König Carol nach Bukarest zurückkehrt, um die Parlamentssession zu eröffnen, wird er auf der Durchreise in Wien verweilen, um mit Kaiser Franz Josef zu konferieren. Ministerpräsident Carp wird sich sodann nach Wien und Berlin begeben, um über die Anleihe zu unterhandeln.

Die griechischen Prinzen.

Athen, 28. September. Die „Agentie Habas“ erfährt, daß der Kronprinz zum Chef-Kommandanten der Armee mit sehr ausgedehnten Vollmachten ernannt worden sei. Prinz Georg reist morgen ab. Man versichert, er sei entschlossen, die Erneuerung seiner Vollmachten in Kreta für weitere drei Jahre nicht anzunehmen, sondern bei den Mächten für die Notwendigkeit zu intervenieren, die Kretenser frei über ihr definitives Schicksal zu entscheiden zu lassen.

Die Reise des Schah.

Sofia, 28. September. Der Schah von Persien ist abends hier eingetroffen und wurde am dem Bahnhofe vom Fürsten Ferdinand, den Ministern und dem Diplomatischen Corps begrüßt.

Sozialistenkongress.

Paris, 28. September. Die Mitglieder des internationalen Sozialistenkongresses begaben sich heute früh auf den Père Lachaise um auf das Grab der Förderin einen Kranz niederzulegen. Kein Zwischenfall.

Ein 400-jähriger Gedenktag.

Wien, 28. September. Kaiser Franz Josef ist nach Görz abgereist, um den Festlichkeiten beizuwohnen, welche anlässlich der 400-jährigen Vereinigung Oesterreichs mit Görz veranstaltet werden.

(Fortsetzung 6. Seite.)

Frühling im Herbst.

Novellette von Carl Julius Rodemann.

„Denkst Du wieder an ihn?“
Die junge Frauengestalt, die lange Zeit auf dem großen Stein gesessen und mit halbgeschlossenen Augen auf das vor ihr rauschende Meer geblickt hatte, schrak bei den Worten leicht zusammen und wandte sich um.
„Du bist's Mutter?!“ sagte sie mit klangloser Stimme, „komm, setz Dich zu mir. Es ist schön hier, so würzig die Brise, die übers Meer kommt. Wie erquickend ist dieser sonnige September an der See! Im Hause war's zu heiß, deshalb bin ich hierher geflüchtet.“
„Um an Kolf zu denken! Du solltest es nicht, Agnes! Weßhalb bin ich mit Dir hierher gereist? Damit Du vergäßest, was nicht wiederkehrt.“
„Vergeßten, Mutter? Du sprichst, als hättest Du nie geliebt. Vergeben habe ich längst; vergessen kann ich nie.“

Eine Weile blickten beide schweigend auf die weißen Köpfe draußen auf der See, die immer näher und näher kamen, brausend ans Ufer schlugen und dann in weißem Schaum auf dem Sande zerliefen. Immer von neuem, und immer heftiger, wie es schien. Der Wind hatte eingesezt gleich nach Sonnenuntergang.

Es begann die Mutter zu frösteln, sie sagte es. Sogleich erhob Agnes sich.
„Laß uns nach Hause gehen. Schläft Margareth?“
„Süß und fest wie ein Engel.“
Die Frauen schritten langsam durch den Dünenand zurück. Kurz vor der Strandterrasse gelangten sie auf einen schmalen, festeren Weg, der in die Promenadenlaufbahn endete. Dann bogen sie links in den breiten Zugang zur Insel hinein.

Wald standen sie vor ihrer Wohnung. Ein leichtes Sommerlogis in Fachwerk, wie viele Häuser auf Sylt, mit kleinem Vorgarten, in dem Sonnenblumen prangten, von wildem Wein die Veranda umrankt. Hier stand der Tisch schon gedeckt; der Duft der Küche zog den Heimkehrenden entgegen, als sie auf den Flur traten.

Indeß die Mutter zur Wirthin hineinhintrieb, stieg Agnes die Treppe hinauf, um dem schlafenden Liebling noch einen Kuß auf die Stirn zu drücken. Lange stand sie vor dem kleinen Bettchen und sah auf den blonden Lockenkopf, der dem Vater so ähnlich war. Auch das hatte er nicht gesehen, als er sie angeklagt, und sie war zu stolz gewesen, daß Kind für sie sprechen zu lassen. Lieber betteln gehen, nur keine Gnade annehmen, wo sie Rechte beanspruchen konnte.

„Sieh nur, was für Dich angekommen ist,“ rief die Mutter Agnes am nächsten Morgen entgegen, als sie, vom Baden nach Hause zurückkehrend, auf die Veranda trat. Die Mutter hielt einen dicken Brief, mit vielen ausländischen Briefmarken besetzt, in der Hand.

„Es ist ein Consulatsstempel aus Montevideo darauf, und er trägt noch Deine alte Adresse von Berlin.“
Agnes öffnete den Umschlag. Sie entfaltete ein großes, amtliches Schreiben mit Stempel und Siegel, und klaren, großen Schriftzügen. Ein zweites, geschlossenes Couvert, das ihren Namen trug, war beim Deffnen auf den Tisch gefallen.

Nach durchflog sie zuerst das amtliche Schreiben.
„Sw. Hochwohlgeboren erlaube ich mir, einliegenden Brief zu übersenden. Es war der letzte Wunsch des verstorbenen Ingenieurs Otto Rothe, daß Ihnen dies Schriftstück amtlich durch das unterzeichnete deutsche Consulat übersandt werden, und daß dieses Ihnen über den Tod des Schreibers einige kurze Mittheilungen machen solle. Rothe hat Selbstmord durch Erschießen ausgeübt, er wurde am vergangenen Donnerstag, Abends 7 Uhr,

mit einem Schuß in der Schläfe, der seinen sofortigen Tod herbeigeführt haben dürfte, in seiner Wohnung auf dem Sopho liegend gefunden. Neben einem aufgeschlagenen Photographie-Album mit den Bildern seiner Eltern lagen drei Briefe. Der eine mit der Adresse von Sw. Wohlgeboren und der zweite mit der Adresse Ihres Herrn Gemahls versehen. Der Dritte war an das unterzeichnete Consulat gerichtet. In letzterem hat er den Ihnen kundgegebenen Wunsch und die Bitte ausgesprochen, daß man die Bilder seiner verstorbenen Eltern ihm in den Sarg lege. Dieser Wunsch ist erfüllt worden.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung der Generalconsul.“

Bei dem Namen Otto Rothe hatte Agnes aufgeschrien und sich an die Mutter geklammert, jetzt sank sie auf den nächsten Stuhl und brach in Thränen aus.

„Kind, Kind, was ist Dir?“ rief die Mutter.
„Da liegt mein Schicksal,“ Agnes deutete auf den kleinen Brief. „Ich fürchte mich, ihn zu öffnen. Wird Otto, da er feige aus dem Leben floh, den Muth gehabt haben, seine Schuld zu gestehen?“

Sie griff nach dem Couvert, das in zierlicher Schrift ihren Namen „Agnes von Hellborn“ und ihre frühere Berliner Adresse trug.

„Liebe Agnes! Ich habe zwar nie das Recht gehabt, Sie also zu nennen, doch angeichts dessen, was vor mir liegt, der Reife in das Unbekannte, nehme ich mir das Recht. Sie mögen es wollen oder nicht, ich habe doch nur Sie lieb gehabt, Sie allein. Doch dürfen Sie nicht glauben, daß ich, weil Sie einen anderen vorgezogen, darum die Flinte ins Korn geworfen hätte. Nein, dazu trieben mich andere Gründe. Kein Geld, keine Arbeit, keinen Muth mehr zu irgend was, nachdem alles, was man begonnen, fehlgeschlagen. Es ist vielleicht die gerechte Sühne.

Ich habe das unbestimmte Gefühl, daß damals nicht alles gut gegangen, — als hätte Ihr Gemahl — ich habe ihn wohl erkannt — Ihnen Unannehmlichkeiten bereitet. Darum auch werde ich mir die Mühe machen, — was hätte ich für Sie nicht alles gethan, liebes Agnes, — und diesen Brief noch ein Mal abschreiben und ihn ebenfalls durch das Consulat Ihrem Gatten zu senden lassen. Der Herr Baron hat am Ende gar geglaubt, Sie hätten ein unerlaubtes Stelldichein mit dem armenlichen Betriebsinspektor. Und ich wollte doch nur Geld, nachdem meine Liebe verknümpft worden war. Geld, um zu fliehen vor den Unterschlagungen die ich gemacht. Ein junger Mann ohne Anhang, ohne Stütze in der Großstadt. Und noch mit einer unglücklichen Liebe zur Jugendgepielin im Herzen! Ich mußte sie doch betäuben, diese Liebe, mußte vergessen! Die Arbeit allein half mir nicht davon, der Alkohol viel besser. So kam eins zum andern. Und als ich Sie dann an jenem 4. August bitten ließ, da stand es schon so mit mir, daß der Boden mir unter den Füßen brannte. Wenn ich morgen nicht fortkam, war ich übermorgen verloren. Der Engel, den ich angefleht, half mir, und dafür will ich Ihnen nochmals danken, Agnes! Sie waren so gut, so gut, ich glaube gar, Sie haben mich zum Abschied noch auf die Stirn geküßt. Es war zum ersten Male wieder seit der Kinderzeit. Es hat ja auch niemand gesehen hinten in der Ecke Ihres Gartens. Oder sollte der Baron, Ihr Gemahl, es doch bemerkt haben, als er gleich darauf auf dem Wege erschien... Allmächtiger, da fällt mir ein, daß Sie versprochen zu schweigen gegen jedermann, damit ich mich sicher retten könne, hat der Baron am Ende doch, wenn Sie geschwiegen, Sie durch falschen Verdacht beleidigt? Das wolle Gott verhüten! Jetzt ist's doch gut und ganz bestimmt, daß ich diesen Brief abschreibe und ihn an den Herrn Baron gelangen lasse. Nur hinschreiben will ich's noch, daß Sie das reinsten, edelsten, hochherzigsten Gesühps sind, das je auf Gottes Erdboden gehandelt! Ich habe es noch erfahren,

daß Sie das Geld für meine Schulden hergegeben. Vergelt's Ihnen Gott! Und nun leben Sie wohl, es ist der letzte Gruß eines Nichtsnutzigen, der in den Tod geht.“

Otto Rothe.
Sie hatte mit fliegendem Athem gelesen, nun hielt es sie nicht länger, den Oberkörper auf den Tisch neigend, brach sie in heftiges Schluchzen aus. Die Mutter trat erschrocken zu ihr und hob ihren Kopf faust zu sich empor. In diesem Augenblicke kletterte die kleine Margreth vom Vorgarten, wo sie im Sande gespielt, die Stufen zur Veranda empor und hielt der erstaunten Mutter ein paar Rosen entgegen.

„Margareth, wie kommst Du dazu?“
„Für meine liebe Mama von meinem Papa. Er steht draußen. Willst Du ihn mal sehen?“

„Kolf!“ Es war ein unterdrückter Schrei.
Agnes sprang empor und riß die Gardine vor dem Fenster zur Seite.

Da stand er, den Hut Margreth's, den er in der Hand hielt, aufmerksam betrachtend, er, um dessentwillen sie so viel gelitten, er, der sie so schwächlich verkannt hatte. Er hatte also die Abschrift des Briefes erhalten und wußte jetzt, wie blind er gewesen. Nun wollte er gut machen. Agnes preßte die Hand auf das laut pochende Herz und sah zur Mutter hinüber. Sie begegnete einem angstvoll fragenden Blick.

„Ich will Papa holen,“ rief Margreth, und eilte, bevor Agnes ihr zurufen konnte, hinaus.

Als Margreth mit ihrem Vater auf der Treppe erschienen, ging die Mutter rasch ins Haus.

Er neigte tief das Haupt beim Eintritt, behielt das Kind aber fest an der Hand.

„Ein reuiger Sünder steht hier, ein seit vorgestern namenlos elender Mensch, seit vorgestern, als er den Brief erhielt. Agnes, sei barmherzig! Auch ich habe unsäglich gelitten unter meinem falschen Stolz und meiner Liebe zu Dir, die heißer loberte mit jedem Tag. Kannst Du mir vergeben?“

„Papa,“ rief da die Kleine, der die Unterhaltung langweilig wurde, „diebst Du Mama dar teinen Fuß? Ich küsse Mama immer.“

„Wenn Mama es erlaubt.“ Zitternd klang die Stimme des starken Mannes. Ein heißer Blick flog zu Agnes herüber.

„Kolf!“ rief diese selig und barg ihr thränendes Antlitz an seiner Brust.

„Mama nicht wehweh thun,“ klagte jetzt Margreth zu ihrem Papa, „Mama weint.“

„Nein, Herzchen, nein, jetzt wollen wir Mama nie, nie mehr wehe thun.“

Praktische Winke.

Die Vertilgung der Maulwurfsgrille. (Berre, Erdkreß, Grylotalpa vulgaris.) Man hat viele Mittel zur Vertilgung dieses schädlichen Insectes vorgeschlagen. Bepährt haben sich nur zwei, nämlich: 1. das Eingraben von Fangtöpfen, und 2. das Ausheben der Nester. Als Fangtöpfe verwendet man nicht zu kleine Blumentöpfe, deren Bodenloch mit einem Kork verstopft werden muß, wenn noch im Larvenzustande befindliche, kleine Berren abgefangen werden sollen; sehr brauchbar sind auch Blechtöpfe und große, weite alte Conservenbüchsen. Dieselben werden gleich bei Bestellung des Gartens, Feldes oder Saarbeetes so eingegraben, daß ihr oberer Rand etwas tiefer als die Erdoberfläche steht; ringsum muß das Erdreich fest angeedrückt werden. Bei Nacht laufen die Berren umher und gerathen in die etwa im 5 Meter-Verbande vertheilten Töpfe, aus welchen sie täglich

„Moralische Verbrechen“

Roman von Nina Meyke.

(35. Fortsetzung.)

„Hüten Sie Ihre Zunge, Zekaterina Zwanowna,“ sagte sie langsam, jedes Wort scharf betonend, „für ein jedes Wort haben wir einmal Rechenschaft vor Gottes Thron abzulegen, und wehe dem, der seinen Nächsten ungerrecht beleidigt! — Komm, Mag!“

Ruhig ging sie, den Knaben an der Hand führend, an der gaffenden Dienerschaft vorüber, Zekaterina Zwanowna lachte schrill und verächtlich hinter ihr auf, aber sie machte keinen weiteren Versuch, dieses unverschämte Weib zurückzuhalten. Wozu? Nicolaj Zwanowitsch würde ihr schon selbst die Wege weisen, und daß heute nicht mit ihm zu spaßen sei, wußte sie; so erzürnt wie vorhin, als sie ihn Mag' und Darjas späten und heimlichen Ausgang meldete, hatte sie ihn noch nie gesehen.

Doctor Leontjew ging mit großen Schritten in seinem Arbeitszimmer auf und ab, als Darja und der Knabe bei ihm eintraten.

Mit finster gerunzelten Brauen und einem wahrhaft drohenden Ausdruck in den blaugrauen Augen maß er sein Mündel, welcher die Mühe in der einen, eine große Düte mit Süßigkeiten in der andern Hand, mit gesenktem Blick an der Thür stehen geblieben war, und ahnte ihm schon vorhin, was das heimliche Verschwinden der beiden zu bedeuten hatte, jetzt blieb ihm kein Zweifel mehr.

„Wo warst Du?“ herrschte er ihn drohend an, doch statt eine Antwort von dem Gefragten zu erhalten, warf sich ihm Darja zu Füßen und umklammerte mit ihren dünnen Armen seine Kniee.

„Batjuschka, Nicolaj Zwanowitsch, mich fragen Sie, mich, das weiß ja von Himmel und Erde nichts!“

flehte sie mit ersticker Stimme. „Ich werde alles gestehen, werde kein Wort verschweigen, aber strafen Sie ihn nicht, sondern mich. Mich, Nicolaj Zwanowitsch, denn ich bin an allem schuld. Ich habe ihn mit Gewalt mitgezogen, er weiß ja nicht einmal zu sagen, wo er gewesen ist!“

Mit einer rauhen Bewegung machte sich Nicolaj Zwanowitsch von der knieenden Alten los und ging ein paar Mal hastig im Zimmer auf und ab. Namensloser Zorn über diese Umgehung seines Willens kochte in seinem Innern, er hätte die alte Frau am Boden züchtigen mögen und konnte nur mit aller Anstrengung und Willenskraft den ihm gärenden und gewaltsam einen Ausweg suchenden Groll bemeistern.

„Geh' auf Dein Zimmer,“ herrschte er den verschüchterten Knaben an, „morgen spreche ich mit Dir! Und daß Du Dich nicht unterziehst, auch nur einen Schritt über die Schwelle jenes Raumes zu machen! Du hast bis jetzt meine Hand noch nicht gespürt, und ich rathe Dir, es nicht darauf ankommen zu lassen, es könnte Dich reuen!“

Mit finsternem Blick folgte er dem verschwindenden Knaben, dann ließ er sich schwer athmend in den Sessel vor seinem Schreibtisch sinken und beschattete die Augen minutenlang mit der Hand. Er mußte sich sammeln, mußte sich beruhigen, ehe er mit der Alten da, der Urheberin dieser ganzen Scene, zu Gerichte ging.

„Wo wart ihr?“ fragte er endlich und maß die zitternde Alte mit zornfunkelndem Blick.

„In dem Hotel Frankreich, gnädiger Herr!“ klang die demüthige Antwort.

„Bei dem Grafen Sobolew?“

„Ja, Herr!“
Nicolaj Zwanowitsch lachte bitter auf und erhob sich, um von neuem mit hastigen Schritten das Zimmer zu durchmessen. Er hatte es gewußt, und doch reizte ihn

die Bestätigung seiner Vermuthung in so hohem Grade, daß er sich nur mit Mühe zu beherrschen vermochte.

„Wie wagtest Du es, den Knaben ohne mein Wissen und Willen mit — jenem Menschen zusammenzuführen?“ fragte er außer sich vor Zorn und trat mit geballten Fäusten vor die zitternde Alte, deren erloschene Augen demüthig, aber furchtlos zu ihm aufblickten.

„Herr, es ist Mag' Vater!“ erwiderte sie leise, „und Graf Sobolew wollte nichts weiter, als einmal sein Kind sehen, — kann man ihm so etwas verweigern?“

„Ah, er wollte sein Kind sehen?“ lachte Nicolaj Zwanowitsch ingrinnig, „und Du warst so mitleidig, wider meinen Willen dieses Widersetzen zu vermitteln! Wahrhaftig, Du erfüllst die Pflichten der Dankbarkeit, die sowohl Du als auch der Knabe gegen mich haben, mit bewundernswürdiger Genauigkeit und Treue! — Aber das ist das wenigste! Wie konntest Du Dich unterziehen, das Kind heimlich aus dem Hause zu locken, begreifst Du denn nicht, daß Du mit dieser Heimlichthuerei die Saat zu allem Bösen in seine Seele legst! — Wie durfst Du es wagen ihn zu einem Unrecht zu verleiten, dessen Folgen Du heute garnicht ermessen kannst?“

Darjas Blick hob sich von neuem, und mit demselben demüthig klaren Ausdruck blieb er an dem erzürnten Gesicht des Sprechers hängen.

„Herr, ein Unrecht ist es nicht, wenn der Vater sein Kind sehen will“, erwiderte sie ruhig, „und an Heimlichkeit habe ich nicht gedacht, denn morgen hätte ich Ihnen selbst alles gesagt. Ein Verbrechen habe ich mir nicht zu Schulden kommen lassen, und mein einziges Unrecht besteht darin, daß ich zu jenem Ausgang mit Mag' nicht Ihre Erlaubniß einholte, aber — ich wußte, daß Sie mir nicht gestatten würden, den Knaben zu seinem Vater zu führen, und hatte doch mein Wort gegeben, ihn sein Kind auf einen Augenblick zu bringen!“

„Ach, sieh einmal, sogar Dein Wort hast Du gegeben!“ spottete der Doctor. „Darf ich vielleicht erfahren,

gesammelt werden. Die Werten werden durch Ueberbrühen mit heißem Wasser getötet. Die Nester bestehen aus einer Erdhöhle mit festeren Wänden. Man findet diese nach einiger Übung leicht, wenn man an Stellen, wo zahlreiche, an der leicht aufgeworfenen Erde kenntliche Gänge verlaufen, einen derselben mit dem eingeführten Finger verfolgt bis dahin, wo er einen Halbkreis von 15 bis 30 Centimeter Durchmesser bildet. Etwa 10 Centimeter unter dieser Stelle liegt das Nest als feste, hohle, erdige Kugel. Es besitzt einen Eingang und enthält im Juni und Juli Eier oder bereits die Jungen. Die ersteren, trüb gelblich von Farbe, die Jungen $\frac{1}{2}$ bis 1 Centimeter lang, blaß-gelb von Farbe, vertrocknen an der Luft sehr bald. Besser ist es, man wirft sie zur Vertilgung in ein Gefäß mit heißem Wasser.

Für die Bruthenne richte man ein Häuschen Sand und Asche, gemischt, und stelle dasselbe in die Nähe ihres Nestes. Die Brüterin wird sich fast täglich mit Wohlbehagen darin pudeln und sich so von Ungeziefer reinigen. Dieses Staubbad muß aber mindestens 1 Meter vom Neste entfernt sein, damit der aufgewirbelte Staub nicht Nest und Eier belagere. Auch ein wenig Insecten- oder Kalkpulver soll man ins Nest geben! Das Nest des brütenden Huhnes bringe man an eine Stelle des Hauses, wo die Brüterin von anderen Hühnern u. nicht gestört wird. Wir wählen dazu am besten eine Ecke einer Mansarde. Weizen oder Gerste und täglich frisches Wasser werden etwas vom Neste entfernt aufgestellt. Wenige Fleischabfälle heben die Kräfte der Brüterin, auch Brosamen in etwas Wein getaucht wirken wohlthätig und werden gern genommen.

Die Blähucht der Hühner. Aufblähung oder Windgeschwulst, welche mehr oder minder den ganzen Körper, vornehmlich Hals und Kopf oder auch den Unterleib wie eine flache weiße Geschwulst überzieht, entsteht durch Verdauungsstörungen, also unpassendes, verdorbenes oder zu reichliches Futter; am meisten werden junge Hühner davon befallen. Man sticht vermittelst einer Stopfnadel die Blase hier und da auf, bestreicht die Stellen mit erwärmtem Del, legt lose Watte darüber und wickelt nun das Huhn in ein wollenes Tuch. Dabei reicht man verschlagenes Trintwasser mit 1 Tropfen Salzsäure für ein junges Huhn, und 2 Tropfen Salzsäure für ein altes. In einem hartnäckigen Falle muß man auch wohl nach abermaligen Bestreichen mit Del ein Dampfbad geben.

Bunte Chronik.

Die Verschundenen von der Nordpol-Expedition des Herzogs der Abruzzen Aus Christiania 25. September, wird gemeldet: Vor dem hiesigen Gerichte fand das Verhör von sieben Italienern, unter denen sich Dr. Cavalli befindet, in Angelegenheit der verschundenen Mitglieder des Herzogs der Abruzzen statt. Die Verhörten erklärten, die verschundenen Mitglieder Quercini, Ollier und Stocken hätten, ebenso wie andere Sonder-Expeditionen, Instrumente, Gewehre, Munition und Lebensmittel auf zehn Tage für sich und zehn Hunde gehabt. Am 22. April seien drei Norweger als Hilfsexpedition ausgesendet worden, jedoch ohne eine Spur gefunden zu haben, am 10. Mai zurückgekehrt. Eine weitere Hilfsexpedition sei unterblieben. Dr. Cavalli glaubt, daß die Verschundenen verunglückt seien, und hält es für zwecklos, eine weitere Untersuchung anzustellen. Bei Antritt der Heimreise seien Vorräte aller Art zurückgelassen worden für den Fall, daß die Verschundenen zurückkehren würden. Ein Gleiches sei auch an der südlichen Spitze des Franz Joseph-Landes geschehen.

in welcher Weise Du das thun konntest? Stehst Du etwa in geheimer Verbindung mit dem Grafen?"

„Nein, Herr, ich traf ihn heute Nachmittag auf der Straße, gerade in dem Augenblick, als er im Begriff stand, das Haus zu verlassen!“

„Nun, und?“

„Und bei der Gelegenheit hat mich Graf Max, seinen Sohn auf eine halbe Stunde zu ihm zu führen!“

„Seht einmal, welch ein zärtlicher Vater! Bis jetzt war es ihm ganz gleichgültig, ob dieser Sohn lebte oder starb, bis mit einem Mal die Sehnsucht nach ihm in seinem Herzen aufflammt. Wirklich phänomenal! Aber weshalb sagtest Du ihm denn nicht, daß er sich an mir wenden möge? Ich denke, das Recht der Erlaubniß eines solchen Besuches kommt in erster Linie mir zu!“

„Gewiß, aber Graf Sobolew sagte mir, daß Sie, Nicolaj Zwanowitsch, ihm nicht gestatten wollten, seinen Sohn zu sehen, und —“

„Sehr wahr, und zu diesem Ablehnen hatte ich meine guten Gründe,“ fiel Doctor Leontjew der alten Frau scharf in das Wort. „Also Du wußtest, daß ich eine Zusammenkunft des Grafen mit Max nicht wünschte, und handeltest in vollem Bewußtsein wider meinen Willen, das ist denn doch mehr, als ich erwartet habe! — Ich habe Dich bis jetzt für eine treue, anhängliche und dabei vernünftige Person gehalten, aber ich sehe ein, daß ich mich grob täuschte. Dein Einfluß auf den Knaben droht verderblich zu werden, dem muß ich bei Zeiten ein Ende machen, will ich es nicht darauf ankommen lassen, daß Du nicht nur meine Autorität untergräbst, sondern das Kind überhaupt zu Dingen verleitest, die mit Heimglichkeiten beginnen und mit Schlechtigkeiten enden. Bis jetzt bin ich nachsichtig gewesen, von nun an werde ich streng sein. Du hast Max heute zum letzten Male gesehen, die Besuche in Deiner Stube werden ihm von nun an verboten sein, und ich werde dafür Sorge treffen, daß er dieses Verbot in keiner

Attentat auf ein Gesandtschaftsmitglied. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Auf den deutschen Geschäftsträger in Guatemala, v. Eyb, wurde in der Nacht vom 16. d. ein Angriff verübt. Als v. Eyb im Wagen nach seiner vor der Stadt Guatemala gelegenen Villa zurückkehrte, wurde er von zwei vollkommen verummten Individuen überfallen, die auf ihn schossen, ohne ihn jedoch zu verletzen. Dagegen wurde ein Angreifer von Eyb durch einen Schuß am Arme verletzt. Wie es sich herausstellte, gehörten die Angreifer der geheimen Polizei an. Der deutsche Geschäftsträger stellte folgende Forderungen: Absetzung des Chefs der Geheimpolizei, Absetzung und Bestrafung der Uebelthäter und Stellung einer berittenen Schutzwache. Die dortige Regierung erfüllte alsbald diese Forderungen. Der Präsident der Republik und der Minister des Auswärtigen sprachen offiziell und schriftlich in besonders warmen Ausdrücken ihr tiefes Bedauern über das Attentat aus.

Gefallen Ihnen die Chinesen. Ein Mitarbeiter der „Petersburgskaja Gazeta“ ist auf die Idee verfallen, mehrere der bekanntesten russischen Bühnenkünstlerinnen über das Thema: „Gefallen Ihnen die Chinesen?“ zu interviewen. Dem Fräulein Preobraschenski gefällt die gelbe Rasse nicht übel. Sie kennt einen jungen Siamesen, der ihr durch seine Lebhaftigkeit imponirt. Eine Ehe zwischen einem Europäer und einer Chinesin hält sie für eine sehr schöne Sache. Die Ballerine Petipas erzählte lachend, sie habe einen chinesischen Attachee gekannt, der ihr eine Photographie mit der kuriosen Aufschrift: „Attachee der Petipas“ hinterlassen habe, und immer fand, daß Fräulein Petipas sehr den Chinesinnen ähnelte. Fräulein Kommissarslewski meinte, Alles hänge von der Stimmung, beziehungsweise Laune ab; „bin ich schlecht gelaunt, so gefällt mir vielleicht gar nichts; bei guter Stimmung kann mir auch ein Chinese mit seinem Zopf als Mensch sympathisch sein.“ Dann käme das Äußere nicht in Betracht. Fräulein Kommissarslewski scheint sich in der Beurtheilung und Behandlung der Chinesen stark von der russischen Regierung beeinflussen zu lassen. Die Schriftstellerin Fräulein Grinewski äußerte, sie sympathisire mit gemischten Ehen — vom Standpunkt der Moral (?): in solchen Ehen würde talentvolle Kinder geboren; wie Buschkin. Ästhetisch genommen sei eine Vermischung der europäischen und der mongolischen Rasse aber nicht wünschenswerth.

Die Nase abgebissen. Wir lesen in „Wiener Tagblatt“: Ein höchst bedauerlicher Unglücksfall hat die Familie des im 9. Bezirke, Fuchsthalergasse 10 wohnhaften Gerichtsfekretärs Herrn Karl Ritter v. Schubert betroffen. Das acht Jahre alte Söhnchen desselben, Karl, welches mit der genannten Familie in Neusiedl bei Tulln zum Landaufenthalte weilte, spielte mit einem bis dahin gutartigen Hunde. Plötzlich wurde das Thier wild, sprang auf das Kind, riß es zu Boden und biß ihm die Nase vollständig ab. Das bedauernswerthe Kind wurde nach Wien gebracht und der chirurgischen Abtheilung des Hofrathes Albert übergeben. Assistent Dr. Ritter v. Friedländer setzte dem Knaben eine künstliche Nase auf, indem er hiezu Hautpartien des rechten Oberarmes des Kleinen verwendete. Der Heilungsprozeß macht recht günstige Fortschritte, so daß zu hoffen ist, das Kind werde ohne Verunstaltung das Krankenhaus verlassen können.

Eine Nieseforelle in der Traun. Aus Fisch wird dem „Ill. W. Extr.“ geschrieben: In nächster Nähe des „Hotel Kaiserin Elisabeth“ befand sich dieser Tage in der Traun, wie schon wiederholt den Sommer über, eine Lachsforelle von besonderer Größe. Nicht zum ersten Male wurde auf dieselbe Jagd gemacht und vorgestern gelang es endlich mehreren Fischern gegen 1 Uhr Mittags angehts einer großen Zuschauermenge oberhalb der Elisabeth-Reichsbrücke diesen seltenen, großen und schönen Fisch in's Netz zu bekommen, nachdem er aus einem anderen

Neze einen Fluchtversuch traunabwärts gemacht hatte. Das Einfangen erfolgte unter lautem Beifallrufen und Applaus der Zuschauer, worauf der Fisch mit großer Mühe in eine Platte gehoben und sodann in den Fischalter des „Hotels Elisabeth“ gebracht wurde, woselbst er Gegenstand der allgemeinen Beschäftigung war. Herr Hotelier Seeauer ließ den Fisch, welcher 103 Meter mißt, 55 Centimeter Körperrumfang hat und zum Mindesten 15 Kilogramm wiegt, in seine Fischzucht in Kaltenbach einstellen. Traun aufwärts soll es noch mehrere solche und sogar noch größere Exemplare von Lachsforellen geben, was jedenfalls erfreulich für den Pächter des Traunfischwassers, Herrn Franz Koch, und dessen Stellvertreter, Herrn Seeauer, dem gegenwärtigen Besitzer des „Hotels Elisabeth“, ist.

Ein Herzog im Konkurs. Man schreibt aus London vom 16. d.: Der Herzog von Manchester, der vor zwei Jahren großjährig wurde und sich seitdem in der fashionable Gesellschaft Englands und Amerikas sehr hervorgethan hat, indem er u. A. in London in den vornehmsten Wohlthätigkeits-Bazars als Verkäufer amerikanischer Eisgetränke austrat und in Amerika schauspielerte und mit seinem Wappen geschmückte Zeitungs-Artikel veröffentlichte, hat jetzt seinen Konkurs angemeldet. Wie nun bekannt wird, hat der junge Herzog von seinen Verwandten monatlich 70 Pfund Sterling Taschengeld erhalten, dabei aber 1500 bis 2000 Pfund Sterling jährlich verausgabt. Er hat dabei für 15,000 Pfund Sterling Schulden gemacht und außerdem Wechsel unterschrieben, deren Anzahl und Höhe er garnicht angeben kann. Erhalten hat er dafür nur etwa 2500 Pfund Sterling. Der Herzog ist lebenslänglicher Besitzer zweier Schlösser, die Fideicommiss-Güter sind. Auf dem einen Schlosse, Kimbolton Castle in der Grafschaft Huntingdon, hat man für 12,700 Pfund Sterling den Viehbestand verkauft und davon 4000 bis 5000 Pfund Sterling den Gläubigern ausbezahlt. Am 28. September findet die erste Versammlung der Gläubiger statt.

Die Schuhe vor den Hotelzimmern. In einer von der Wiener Wochenschrift „Die Waage“ veröffentlichten Reiseskizze Berner v. Heidenstam's „Eine Nacht auf dem Blockberg“ schildert der schwedische Schriftsteller den Corridor des Brocken-Hotels wie folgt:

„Eine verglimmende Lampe beleuchtete den langen Corridor zwischen den Schlafräumen des oberen Stockwerkes. Es ist immer ergötzlich, während einer solchen Nachtwanderung durch einen Hotelcorridor die Stellung des Schuhwerks vor den Thüren und damit zugleich die verschiedenen Naturanlagen der beiden Geschlechter zu studiren. Das Herrenschuhwerk steht immer genau nebeneinander, in richtiger Anordnung des rechten und linken Stiefels; die Damenschuhe dagegen liegen, wie es gerade kommt, mit dem rothen Saffianfutter hinaus. Es gibt kein Exemplar, daß ein Herr, nachdem er zuerst im Schlafzimmer die Schuhe sorgsam ihrer Bestimmung gemäß rechts und links postirt hatte, nicht, langsam die Thüre öffnend, sie genau und ordentlich vor die Schwelle stellt, worauf er still die Thüre schließt. Ein weibliches Wesen dagegen nimmt die Schuhe aufs Gerathewohl, wie sie es eben im Zimmer in die Hand bekommt, reißt schnell die Thüre auf, wirft das Schuhzeug durcheinander hinaus und schlägt nervös und mit einem betäubenden Lärm die Thüre zu. Da stand nun Herren- und Damenschuhwerk vor den Schwellen, und innerhalb der verriegelten Thüren schlief Alt und Jung seinen ruhigen, gefunden deutschen Schlaf. Es war die ruhige Lebensfreude meiner Mitwelt, die auf dem einsamen Blockberg übernachtete, allwo vordem die Volksphantasie die wildesten Lüfte des Alterthums und Mittelalters ihren lärmenden Sabbath feiern ließ.“

Weise, umgeht. Geh jetzt, ich habe Dir weiter nichts zu sagen!“

Aber Darja rührte sich nicht. Als wäre sie zu Stein erstarrt, blieb sie regungslos an der Thür stehen, und nur ihre alten Augen folgten mit bewegtem Ausdruck und stummen Vorwurf jeder Bewegung des Doctors, bis es diesem fast unheimlich unter ihrem unverwandten Blick wurde.

„Geh!“ herrschte er sie nochmals an und stampfte mit dem Fuße auf den Boden.

Aber Darja rührte sich auch jetzt nicht.

„Nicolaj Zwanowitsch,“ sagte sie endlich mit tonloser, gebrochener Stimme, „das, was Sie eben sagten, kann Ihr Ernst nicht sein!“

„Doch es ist mein Ernst!“ erwiderte er unbeugsam, „halb genug wirst Du Gelegenheit haben, Dich davon zu überzeugen! Jetzt aber geh, ich habe das Gespräch mit Dir satt!“

„Nicolaj Zwanowitsch, ist das Ihr letztes Wort?“

„Mein letztes!“

„Nun, dann vergebe Ihnen Gott! — Ich bin alt und habe die längste Zeit gelebt, mein Gewissen ist rein, und das Unrecht, das Sie mir heute angethan haben, vergebe ich Ihnen als Christin, aber bedenken Sie eins, es giebt einen Gott im Himmel, der in unsere Herzen sieht und nicht nur unsere Thaten, sondern auch unsere Gedanken richtet!“

Mit müden, schleppenden Schritten verließ sie den behaglichen Raum und kehrte langsam in ihre abgelegene Hinterstube zurück. Doctor Leontjew aber blickte der gebeugten Greisengestalt mit einem schwer zu beschreibenden, heimlichen Gefühl nach. Wie schon oft fühlte er dieser einfachen Frau gegenüber tiefe Beschämung, ja mehr, fühlte, daß er ihr Unrecht gethan hatte, heute und manches andere Mal, ohne auch nur den Versuch zu wagen, dieses Unrecht gut zu machen. Schwer aufseufzend griff er nach seinem Hut.

Er mußte ins Freie, mochte das Abendessen warten, augenblicklich hätte er doch nichts genießen können.

X.

Ueber Max' Besuch im Hotel France waren einige Tage vergangen, während welcher er seine geliebte Wärterin nicht gesehen hatte. Der Besuch in der Hinterstube war ihm von seinem Vormunde auf das strengste und bei harter Strafe untersagt worden, und dieses Gebot wagte der verschüchterte Knabe nicht zu übertreten, so mächtig es ihn auch oft während der gewohnten Stunden zu der alten Frau zog.

Es begann zu dämmern, und vom froststarrten, nur hier und da von durchsichtigen, weißen Wölkchen bedeckten Himmel krieg die Mondsichel auf, deren blaßes Licht mit dem scheidenden des Tages ineinanderfloß, und einen eigenen Schimmer über die schneeberühmten Gänge des Gartens und dessen reißbedeckte Bäume warf. Nichts in der Natur schien sich zu regen, keines der diamantendefekten Zweiglein zitterte oder schwankte im leisesten Luftzug, alles, die Erde, des Gesträuch, ja sogar der mattblaue Winterhimmel schien in frostiger Majestät erstarrt zu sein, und selbst das eigenthümliche, blau-violette Zwielflicht, welches mit kühlem Glanz über die todte Winterpracht hinglitt, besaß etwas Starres und Regungsloses. Max saß am Fenster und blickte, den Kopf auf die Hand gestützt, mit verträumten Augen in den wunderbaren Winterabend. Auf dem schmalen, in der unsicheren Beleuchtung auffallend blaffen Gesicht des Knaben lag ein Zug von Leiden, um die weitgeöffneten Augen legten sich tiefe Schatten und ließen dieselben noch größer und dunkler erscheinen, und in der ganzen Haltung des Kindes drückte sich etwas unendlich Müdes und Resignirtes aus.

Alle diese Bemerkungen machte Doctor Leontjew, der schon seit einer Weile unter der geöffneten Thür des Klassenzimmers stand, und den Knaben beobachtete.

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Bukarest 25. September 1900.

Schiffsverkehr auf der Donau. Das Agentien Inspektorat der k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Galaz macht uns soeben bekannt, daß vom 1. Oktober d. J. der Herbstfahrplan dieser Gesellschaft in Wirksamkeit tritt. Des weiteren wird bekanntgegeben, daß die Bergfahrt von Galaz vom 30. d. M. angefangen nach dem alten Fahrplan eingestellt ist und die Stationen der österreichisch-ungarischen Linie Fahrarten nur bis Dschova diejenigen der unteren Donau solche nur bis L. Severin aus folgen.

Unser Getreidehandel. Folgende Quantitäten Getreide sind gestern in unseren Häfen eingetroffen. In Galaz 14 Waggone; in Braila 119; in Calarasci 15; in Giurgiu 5; in L. Magurele 50; in Corabia 15 Waggone.

Produkten-Vers Schiffungen aus Amerika. In der Woche vom 14. bis 21. September wurden aus atlantischen Häfen nach Europa versandt: 1,806,000 Bush. Weizen, 2,058,000 Bushels Mais, 351,000 Sack Mehl, 682,000 Bush. Hafer, 1,248,000 lb Schmalz, 25,100 Kisten Speck, 11,120 Faß Butter, 2,480,000 lb Talg und 127,200 Kisten Käse.

Eisenbahnverkehr. Von der Direktion der Eisenbahnen sind für den gestrigen Tag 462 Waggons für Getreide, 21 für Petroleum- und 143 für Schottertransport verlangt worden.

Schiffsbewegung.

Eingelaufen sind in Zeitraume vom 19.—25. September und zwar:

Am 19. September. Lady Catmer, englisch, 1776 T. Getreide Sulina. Sviatoslov, russisch, 834 T. Ballast, Galaz. — Am 20. September. Dimitrieff, russisch, 752 T. Kohlen, Reni. Kendel, englisch, 1530 T. Ballast, Braila. — Am 21. September. Ambatielos, griechisch, 1286 T. Ballast, Galaz. Chuembeigh, englisch, 9511 T. Ballast, Sulina. — Am 22. September. Lesbos, deutsch, 1428 T. versch. Waaren, Galaz. Scepter, englisch, 2032 T. Ballast Galaz. Pliothoem, englisch, 1129 T. versch. Waaren, Galaz. — Am 23. September. Vaskapne, österreich-ungarisch, 1234 T. versch. Waaren Braila. Carnford, norwegisch, 1034 T. Ballast, Sulina. Craigmore, englisch, 1762 T. versch. Waaren, Braila. — Am 24. September. George Clarkson, englisch, 1117 T. Ballast Galaz. Vera, englisch, 1536 T. Ballast, Sulina. Etna, italienisch, 1564 T. Ballast, Braila. — Am 25. September. John H. Barry, englisch, 2002 T. Kohlen, Sulina. Magda, englisch, 1506 T. Ballast, Sulina. Citta di Venezia, italienisch, 1018 T. Ballast, Braila. Leonidas, griechisch, 900 T. Ballast, Braila.

Ausgelaufen sind im gleichen Zeitraume, und zwar: Am 19. September. Gormore, englisch, 2371 T. versch. Getr. Antwerpen. Vicenzo, italienisch, 2718 T. Weizen, Rotterdam. Georghios, griechisch, 901 T. Weizen, (Barcelona) Venedig. Cepidphoros, griechisch, 1772 T. Weizen, Barcelona. Fianondnom, englisch, 3075 T. versch. Getr. Antwerpen. — Am 20. September. Assunto, österreich-ungarisch, 1518 T. versch. Getr. Hamburg. Vorhan, englisch, 1994 T. Weizen, Liverpool. — Am 20. September. Khartum, englisch, 2189 T. Weizen, Hull. Maria, griechisch, 2140 T. versch. Getr. Rotterdam. Robinca, österreich-ungarisch, 1998 T. versch. Getr. Genua. Ludovica, italienisch, 1461 T. Weizen, Italien. Constantinos, griechisch, 1356 T. Weizen, Marseille. — Am 23. September. Stelbio, englisch, 1347 T. versch. Getr. Gibraltar. Lady Palmers, englisch, 2049 T. versch. Getr. Antwerpen. Napcild, österreich-ungarisch, 1204 T. Weizen, Barcelona. Excelsior, englisch, 1868 T. versch. Getr. Antwerpen. — Am 24. September. P'Uniones, italienisch, 1065 T. Weizen, Neapel. — Am 25. September. Blenheim, englisch, 1909 T. Weizen, Antwerpen. Leon, griechisch, 1810 T. versch. Getr. Rotterdam.

Brailaer Getreidemarkt.

vom 27.—23. September 1900.

	Preis.		Preis.		100 Kgr.
	Sektl.	Wag.	Sektl.	p.	
Roggen	400	—	—	—	9.60
Gerste	5150	—	5 52 1/2	6	9.10
Weizen	30660	—	39	8 15	11.60 — 13.50
Bohnen	600	—	—	—	14.30
Bräugerste	—	—	—	—	10.15

Angelommene Getreide:

	Zu Wasser		Zu Lande	
	Sektl.	40190	Weizen	16450
Weizen	—	—	—	—
Mais	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—
Raps	—	—	—	—
Sirke	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—

Marktbericht der Czernovitzer Fruchtbörse

vom 26. September 1900.

	Von		Bis	
	R. h.	R. h.	R. h.	R. h.
Weizen: Prima	7.75	7.85	Mais: pr. prompt alt	6.40
Mittel	—	—	Rothmais	6.50
Roggen: Prima	6.25	6.35	Neunmais: prompt	—
Mittel	—	—	pro	—
Gerste: Brauerey	6. —	6.50	Cinquantin:	—
Dr. Matz.	5.25	5.50	prima prompt	—
Hafer: Servischm.	5.50	5.75	pro	—
Marktw.	—	—	Hülfenfrüchte:	—
Ufancem.	—	—	Bohnen	—
pro	—	—	Erbsen	—
Delfaat: Winterreps	13.50	13.75	Saaterbsen	—
pro	—	—	Fenchel	—
Rübsen	—	—	Spiritus pr. 10.000 Liter pSt.	—
Leinsaat	—	—	roher, prompt, excl. Steuer ab	—
Haunsaat prpt.	—	—	Czernoviz	39.25
pro	—	—	Confumwaare	39.75
Kleejaat prima	—	—	Bahnwaare	—
mittel	—	—		

Fluktation der Börse New-York.

vom 25. September.

	Weizen		Mais	
	Heute	Gestern	Heute	Gestern
Disponibil	83 1/4	83 1/8	49 —	49 1/8
Oktober	81 3/4	81 1/8	—	—
Dezember	84 —	84 —	42 1/4	42 1/8

Getreide-Kurse (Originalbericht des „Bukarester Tagblatt“) vom 28. September:

Berlin. Julweizen M. —, Sept.-Weizen 156.50, Juli-Sept.roggen - Roggen 142. —
 Paris. — Maiweizen Fr. —, Sept.-Weizen 21. —, Maiwehl —, Sept. Mehl 25 85 Rapsöl 76.50.
 New-York. — Weizen prompt 82 1/8. Märzweizen —. Juli-Weizen —. Mais pr. 48 1/2. Julimois —. Dez.-Weizen 83. —
 Budapest. — Frühjahrsweizen fl. —. Herbstweizen 7.49
 Frühjahrsroggen —. Raps prompt —. Frühjahrsrafer —
 Frühjahrsmais. — Herbsthafer 5.16 Herbstroggen 7.04 Herbstmais 6.
 Chicago. — Julweizen 77 1/2. Sept.-Weizen —. Julimois, 42. — Sept.-Mais —.

Russisches Getreide. Aus Odessa wird uns unter dem 27./14. September geschrieben:

Seit unserem letztem Berichte hat unser Markt seine feste Haltung für Weizen behauptet, während die anderen Artikel besonders Futterstoffe, mehr oder weniger vernachlässigt waren. Aber obgleich die Nachfrage von Seiten des Auslandes lebhafter geworden ist, will doch kein rechtliches Leben in das Geschäft kommen, und zwar wegen der neuerdings gestiegenen Frachten. Dieselben betragen augenblicklich:

London und Hull	166—17—
Antwerpen und Rotterdam	16 1/2—16/6
Hamburg	17 1/2—18/3
Mittelmeer Fr.	14.—15.50.

Es ist augenscheinlich, daß angesichts solcher Frachten, das Ausfuhrgeschäft nahezu unmöglich ist. Dies erklärt zur genüge die Zurückhaltung der Ablader; aber auch die Cigner halten sich mit dem Angebot zurück, da sie darauf rechnen infolge der neuerlichen Befestigung der amerikanischen Märkte ihre Getreide bald besser verkaufen zu können.

Preise der Woche:

Winterweizen	90 1/2 — 95	Kop.
Maiweizen	82 1/2 — 90	„
Sibirkaeizen	88 — 90	„
Roggen	68 — 71	„
Gerste	63 — 76	„

Für 1 Pud frei hier (1 Pud 16,38 Kilo). 46.22 1/2 Kopeken 1 Mark.

Die Gesamtziffer der Umsätze betrug: 273,000 Pud, gegen 547,500 Pud in der Vorwoche.

Für Delstaaten ist die Tendenz etwas abgeschwächt, da die Nachfrage nachgelassen hat; nichtsdestoweniger sind Preise noch immer sehr hoch. Raps 190—192, Leinsaat 193—195, Rübsen 85, Sonnenblumensaft 128—130 Kop. p. Pud frei hier (1 Pud = 16,88 Kilo) 46.22 1/2 Kop. = 1 Mark.

Bukarester Devisen-Curse

vom 28. September 1900.

London Cheq.	25.25 1/2	Wien Cheq.	104 1/2
3 Monate	25.02 1/2	3 Monate	—
Paris Cheq.	100.57 1/2	Belgien Cheq.	100.35
3 Monate	99.75	3 Monate	99.35
Berlin Cheq.	123.85	Italien Cheq.	—
3 Monate	122.27 1/2	3 Monate	—

Offizielle Börsenkurse.

Berlin, 28. September.

Eft. Papiere Rubel	218.05	Italien	76.25
Disconto-Gesellschaft	168.50	5% rumän. Rente	85.60
Napoleon	16.32	4% rum. Rente 1890	72.75
Devis London	20.245	4% „ „ 1894	72.80
„ Paris	81.25	4% „ „ 1896	72.60
„ Amsterdam	169.—	4% „ „ 1898	72.60
„ Wien	—	Buf. Stadt-Anleihe	81.20
„ Belgien	81.65	Tendenz: fest	—

Paris, 28. September.

Ottoman-Bank	535.—	Italienische Rente	93.15
Türken-Loos	111.—	Ungar. Rente	96.95
Egypter	—	Spanische Rente	72.20
Griech. Anleihe	—	London Cheque	25.13
Oester. Eisenbahnen	704.—	Devis Wien	102.75
Alvine	—	„ Amsterdam	205.56
3 1/2% franz. Rente	101.95	„ Berlin	121.62
3% franz. Rente	99.75	„ Belgien	—
5% rum. Rente	86.75	„ Italien	6 1/4
4% „ „	73.—	Tendenz: matt.	—
4% „ „	72.95		

Wien, 28. September.

Napoleon	19.23	Silberrente	96.70
Papierrubel compt.	2.5525	Goldrente	115.—
Kreditanstalt	646.50	Ung. Goldrente	114.—
Wohlfriedanstalt	863.—	Sicht London	242.07
Ungar. Kredit	662.—	Paris	96.30
Oester. Eisenbahnen	661.25	Berlin	118.32
Lombarden	110.—	Amsterdam	200.—
Alpine	452.50	Belgien	96.15
Türk. Loos	103.60	Italien	90.50
Perp. Rente	96.95	Tendenz: schwach	—

London, 28. September.

Consolidated	98 1/2	Devis Berlin	20.72
Banque de Roum.	5 1/2	„ Amsterdam	12.04
Wechsel auf Paris	25.36		
5% Rum.Rente	85.70	4% Rum. Rente	72.30

Wasserstand der Donau.

Stand über den Pegelstrich

	Am 27. September.		Am 28. September.		Bemerkungen
	R. h.	R. h.	R. h.	R. h.	
L. Severin	0.80	0.76	—	—	fallend
Calafat	1.01	0.97	—	—	„
Behet	1.26	1.20	—	—	„
Corabia	0.81	0.75	—	—	„
L. Magurele	1.43	1.33	—	—	„
Zimnicea	0.92	0.88	—	—	„
Giurgiu	0.48	0.42	—	—	„
Olteniza	0.35	0.30	—	—	„
Calarasci	6.98	6.94	—	—	„
Cernavoda	0.80	0.75	—	—	„
Gura Jalomitei	0.74	0.67	—	—	„
Dschova	—	—	—	—	„
Braila	0.75	0.70	—	—	fallend
Galaz	0.80	0.74	—	—	„
Tulcea	0.43	0.37	—	—	„

Telegramme.

Vermisste amerikanische Soldaten.

Washington, 28. September. General Mac Arthur, Chefkommandant der Philippinen, telegrafirt, daß 51 Mann unter dem Kommando des Hauptmannes Schields verschwunden seien. Man glaubt, dieselben seien von den Philippinos gefangen und die meisten von ihnen getötet oder wenigstens verwundet worden.

Großer Brand.

Hamburg, 28. September. In der Hafenstraße ist mittags ein großer Brand ausgebrochen. Mehrere Holzdepots und einige Häuser wurden eine Beute der Flammen. Das Feuer wurde gegen 4 1/2 Uhr gelöscht. Der Schaden übersteigt eine Million Mark.

Ein Drama auf dem Wasser.

Zürich, 28. September. Der bulgarische Student Kostow stieß heute während einer Kahnfahrt auf dem Vierlasee seinen Kollegen Damianoff ein Messer in den Leib. Man vermuthet politische Motive. Bei dem Kampfe der beiden Bulgaren kippte der Kahn um. Die Studenten stürzten in den See und mußten sich durch Schwimmen ans Land retten. Kostow wurde verhaftet, Damianoff aber in sterbendem Zustande ins Spital transportirt.

Gegen die Buren.

Prätoria, 26. September. (Agentie Reuter.) Die Eingeborenen der Distrikte Zutpansberg und Petersburg bereiten sich vor, um den Vormarsch der Buren in diesen Distrikten zu verhindern.

Burische Verluste.

London, 28. September. Marshall Roberts telegrafirt unterm 27. September aus Prätoria, daß die Engländer Heilbrun, Lindley und Keiz neuerlich besetzt haben. Eine Burenabteilung hat die Station Pinnars angegriffen, wurde aber zurückgeschlagen.



Aufgebot.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß

1. der Robert Eugen Waldemar Bargiel, seines Standes Bankbeamter, geboren in Wien, 40 Jahre alt, wohnhaft in Bukarest, Sohn des Versicherungsinspektors Eugen Bargiel und der in Budapest verstorbenen Emilie Bargiel geborenen Kenzen

und

2. die Ida Pauline Schmidt, geboren in Bukarest, 25 Jahre alt, wohnhaft in Bukarest, Tochter des in Bufta verstorbenen praktischen Arztes Friedrich Schmidt und der Friederike vermittelte Schmidt geborenen Zikeli wiederverehelichte Knöfel, beabsichtigen sich mit einander zu verheirathen und die Ehe in Gemäßheit des Reichsgesetzes vom 4. Mai 1870 vor dem unterzeichneten Beamten abzuschließen.

Bukarest, den 27. September 1900.

Der Kaiserliche Konsul

(2609)

J No. 3735

Kilian.



Das Beste für die Zähne!

Pianino

gut erhalten ist sofort zu verkaufen. Adresse in der Adm. d. Blattes.

Wir verkaufen mit bedeutendem Rabatt unseren Vorrath an

CEMENT-RÖHREN

System Monier

N. CUTARIDA & Cie.

Fabrik: Bariera Grivița.

Ausverkauf unseres ganzen Vorrathes von

CEMENT-STEINEN

nur zu 5 Lei, 4 Lei und 2 Lei per qm. anstatt 14 Lei, 8 Lei und 6 Lei.

Bucarester Börse.

Bucarest, den 29. September

Effecten-Curse:

	Kauf	Verkauf
1/2% amortisable Rente von 1881	88.—	89.—
4 1/2% " " interne	73.25	74.—
4 1/2% " " externe	73.75	74.50
4 1/2% Bucarester Communal-Anleihe	—	—
5% Fonc. Rural-Briefe	91.50	92.—
4 1/2% Urban-Briefe, Bucarest	74.75	75.25
5% " " Jassy	81.75	81.25
5% " " Jassy	73.—	74.—

Aktien-Curse:

	Kauf	Verkauf	Kauf	Verkauf
Banque National	2220	2210	Soc. Patria	—
" Agricol	215	200	Constructia	20.—
de Secont	243	247	" Basalt	—
Soc. Dacia Rom.	413	412	" Bantari-Ga-	—
" Nationala	414	416	zöse Unite	90— 93—

Münzen- und Banknoten-Curse:

	Kauf	Verkauf	Kauf	Verkauf
Napoleon d'or	20.20	20.30	Russische Rubel	2.65 2.67
Oefferr. Gulden	2.09—	2.10	Franz Francs	100.50 101.—
Deutsche Mark	1.24.	1.25.		

Die Wechselstube „Zur Börse“

Isac M. Levy S-ri

Bucarest, Calea Victoriei 44

Kauft und verkauft sowohl obige, als auch alle an der hiesigen Börse cotirten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Aufträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.

1900, Pariser Ausstellungslose 1900

kosten jetzt nur 4 Frs.

Geheime Krankheiten und Impotenz

Saatleiden, jede Art Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Syphilis, Harnbeschwerden, Ausfluss, auch die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 30 jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt

Dr. Friedrich Thör

Strada Garbu Cataract No. 1, Eingang nur von der Str. Sf. Botvozi.
Von 10—1 und 5—8 Uhr.

Dr. A. Barasch

von der medizinischen Fakultät in Paris
Gewesener Schüler des Professors Fournier.
CONSULTATIONEN 553
für Innere-, Hautkrankheiten und Syphilis
von 2—5 Uhr nachmittag
Calea Victoriei 93 (Ecke Str. Fântânei,)

CHRISTIAN TOMULESCU

ADVOKAT

für Handelsangelegenheiten
Zu sprechen 350
von 8—10 a. m. und 6—8 Uhr p. m.
BUCAREST
130 — Calea Rahovei 130 —

Doctor Schachmann

nach dem Auslande abgereist, macht seiner geehrten Klientel bekannt, daß ihn während seiner Abwesenheit Herr

Doctor Westfried

2592 Arzt im Spitale Caritas vertritt.
Calea Calărăşilor Nr. 5.
Consultationen von 1 1/2—3 und 6—8 p. m.

Anker-Bain-Expeller.

Seit dreißig Jahren wird dies Mittel mit überraschend günstigen Erfolgen gegen gichtische und rheumatische Beschwerden, gegen Erkältungen, Rückenschmerzen, Kopf- und Zahnschmerz usw. als bewährtes Heilmittel angewendet; demnach verdient daher jedes Kranken, man auf die Fabrik-



Es sei hier auch noch besonders bei Magen-geordnete Anker-merklich gemacht. Die besten Erfolg angewendet, bei trägem entzündeten Beschwerden

auf die in kurzer Zeit leiden sehr beliebt Kongo-Essenzen wird mit dem bei schwacher Verdauung und daraus entzündeten Beschwerden

F. Ad. Richter & Cie., Rudolfstadt i. Thür.
Bedeutendste Fabrik pharmazeutischer Spezialitäten in ganz Deutschland.

Aktien-Gesellschaft

für Holzgewinnung und Dampfsägenbetrieb, vorm. P. & C. Gock & Cie.

Auflösung:

Die P. T. Aktionäre werden im Sinne des Art. 35 der Statuten hiermit zur **siebenzehnten ordentlichen General-Versammlung** eingeladen, welche am **18.31. Oktober 1900** um 1 Uhr Nachmittags in Bukarest im Bureau der Gesellschaft, Alca Carmen-Sylva Nr. 3 stattfindet.

Tagesordnung:

1. Bericht des Verwaltungsrathes über die Gehahrung der siebenzehnten Geschäftsperiode 1. Mai 1899 bis 30. April 1900 n. St. unter Vorlage der Bilanz.
2. Bericht des Revisionsausschusses über die Rechnung und Bilanz für die Zeit vom 1. Mai 1899 bis 30. April 1900 n. St. und Ertheilung des Absoluturiums.
3. Antrag des Verwaltungsrathes betreffend die Verwendung des erzielten Gewinnes.
4. Neuwahlen in den Verwaltungsrath laut § 14 und 15 der Statuten
5. Wahl des Revisionsausschusses bestehend aus 3 Mitgliedern und 3 Ersatzmännern.

Diejenigen P. T. Aktionäre, welche nach Art. 35 der Statuten stimmfähig sind und der Generalversammlung beizuwohnen wünschen, werden eingeladen ihre Aktien längstens bis zum 4.17. Oktober 1900 entweder bei der rumänischen Nationalbank in Bukarest, oder bei der Deutschen Bank in Berlin oder bei der k. k. priv. österr. Länderbank Filiale Paris oder bei dem Bankhaus Dutschka & Comp. in Wien, oder bei der Deutschen Vereinsbank in Frankfurt a. M. zu hinterlegen.

Bucarest, 16 (29). September 1900.

Der Verwaltungsrath.

(Nachdruck wird nicht honorirt).

Doctor Rudolf Betelenz

Spezialist für Augen-, Kinder- und Frauenkrankheiten
Strada Justitiei 12,

das 3. Haus um die Ecke der Calea Rahovei.
heilt auch rasch und ohne Berufshörung, Mannesschwäche und sämtliche geheimen und Hautkrankheiten beider Geschlechter. Ordinationsstunden täglich von 8—10 und 4—6 Nach., brieflich. 70

Frisch angekommen:

Camembert, Gervais, Brie, Roquefort, Lindenhof, Edamer, Emmenthaler, etc,

Neue Holl. Vollheringe (pur Milchener)

Delicatesse Ostsee-Fettheringe
Saferrgrüze, Saferrmehl, Saferrbiscuits, Plathafax etc.
Quaker Oats

Wiener Biscuits von Cabos

Deffert pour Gourmands, Vanille und Haselnuß-Waffeln, Karlsbader Oblaten etc.
Um geeigneten Zuspruch bittet ergebenst

Telefon 183
Gustav Rietz
54. Strada Carol I. 54.
(Gegründet 1850)

Bucarester Turnverein

Fest-Ordnung.

für das
Sonntag, den 30. September n. St. 1900
auf dem Vereinsplatze stattfindende

JAHN-FEST

1. Beginn 9 Uhr Vormittags:
Wett-Turnen der Turner und Zöglinge.
An diesem Wett-Turnen betheiligen sich Abordnungen des Kronstädter Turnvereines und des Turnvereines Frohsinn, Uzuga.

1. Garten-Konzert ausgeführt von der bestbekanntesten Musikkapelle Rubinstein.
2. Aufmarsch der Turner.
3. Festrede des Präsidenten.
4. Freiübungen
5. Geräthe-Schauturnen sämtlicher Turner.
6. Turnen der Damenriege.
7. Sondervorführung: Stufenturnen an 3 Barren.
8. Ringen, Turnspiele.
9. Preisvertheilung an die aus dem Wett-Turnen als Sieger hervorgegangenen Turner.
10. Von abends 8 Uhr an Tanz in der Turnhalle.

Der Beginn des 2. Theiles ist mit Rücksicht auf die betheiligten fremden Turner auf präzis 4 Uhr Nachm. festgesetzt und ersucht um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen mit
Gut Heil
Der Turnrath.

Festbeitrag pro Person Leu 1.—, pro Familie Lei 2.—

Die Mitglieder werden dringend gebeten ihre Vereinsabzeichen zu tragen.

Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen.

Samstag abends 10 Uhr
Begrüßung der fremden Turner
in der Turnhalle.

2600

Kleiner Anzeiger.

Annoucen

für Schweizer und süddeutsche Zeitungen aller Branchen, sowie für die bedeutendsten Industrie- u. Handelsblätter Europas, vermittelt Unterzeichneteter in prompter, coulanter Weise und richtiger Auswahl der geeigneten Blätter. Bei grösseren Aufträgen billigt berechnete Kosten voranschläge. Uebersetzungen in allen europ. Sprachen besorgt

S. Gömöri

Annoucen-Agentur, ZÜRICH
Thalacker 50.
(Verbindung in allen Ländern. Adressen von Bezugs- u. Absatzquellen industrieller u. landwirtschaftlicher Artikel bei Portogarrantie, zu haben).

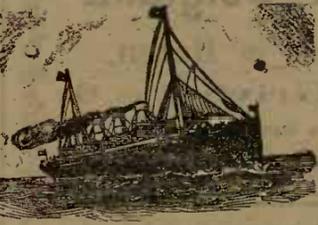
Merkt Euch

die Adresse des
Fräulein Klein

Abolventin des hiesigen Conservatoriums, Schülerin des Herrn Duvernoy in Paris, dieselbe gibt Klavierstunden und bereitet für Privatexamen und Prüfungen des Conservatoriums vor. Unterricht in Theorie und Harmonie für 2mal wöchentlichen Unterricht bei 10 pro Monat. Boulevard Elisabeta 65.

Wirthschafterin,

ev. Stütze der Hausfrau, in den 30-er Jahre stehend, sucht Posten in einem deutschen Hause. Referenzen eventuell Zeugnisse stehen zur Verfügung. — Gest. Anfragen sub Chiffre „S. H.“ nach Strada Bifacion No. 29. 2574



Nach Nord- und Süd-AMERIKA über HAMBURG
befördere ich Passagiere mit allen Schnell- u. Postdampfern zu den billigsten Passagereisen.
Überfahrtnach New-York 6 bis 7 Tage
Auskunft in Passage und Speditions-Angelegenheiten ertheilt bereitwilligst
S. JARMULOWSKY
HAMBURG, GR. THEATERSTR. 22
Agenten gesucht. Hohe Provision.

Ehe der Zukunft.

47. Auflage mit Abbildungen Zeitgemäß, praktisch und höchst belehrend. 208 Seiten stark, Preis 30 fr., für Porto 12 fr. extra, wofür Sendung als geschlossener Doppel-Brief erfolgt. (Oesterr.-ung. Marken werden in Zahlung genommen.)

J. Zaruba & Co.
47 Hamburg.

Erste Kraft

in Mühlen- oder Export-Bureau selbstständiger Organisator und Leiter für größeres Haus, perfekt in rumänischer, griechischer, französischer und italienischer Sprache und Correspondenz, theilweise auch in deutscher und englischer, sucht Engagement. Gest. Offerte sub A. E. an die Adm. dieses Blattes.

Annoucen-Agentur

Carol Schulder

Strada Arionioia 50

Aufnahmen von Annoucen für alle Blätter Rumäniens und des Auslandes zu convenienten Preisen und Bedingungen.
Ankünfte werden bereitwilligst kostenlos ertheilt.

Die besten Treibriemen



Garantie für bestes
englisches Kernleder
Halbgeschränkte Riemen
besonders für Mühlenbetriebe geeignet,
ferner Dynamo-Riemen, nur gekittet.
Großes Lager von
Sackschnallen.
Prima Näh- und Binde-Riemen.
Reparaturen prompt und billig.
Adolf Gastmann

Bukarest, Str. Domnei 9, neben der Hauptpost.

Buchdruckerei
des
„Bukarester Tagblatt“
Strada Selari No. 7
(Hotel Fiesch)

Anfertigung, von Circularen,
amtlichen und kaufmännischen
Drucksorten etc.
Spezialität in
**Visit-, Adress-
und
Verlobungskarten**
Partezettel
etc. etc.
Aufträge werden prompt und
billig effectuirt.
Plakateinschwartz- u. Buntdruck.
in allen Sprachen und bei
mäßigen Preise.

Lehrzeugnisse
in deutscher und rumänischer Sprache
stets vorrätig in der Administra-
tion des „Bukarester Tagblatt.“

Wäsche- und Leinenwaaren-Geschäft
„Zum Kleeblatt“
32 — Strada Lipscaniei — 32
Matej Hašto

Als vor kurzem langjähriger Leiter der Detailabtheilung
des Hauses Luca P. Niculescu.
Empfiehl dem geehrten Publikum sein reichhaltiges Lager in
Herren- und Damenwäsche
aller Arten,
**Leinen, Chiffon, Madapolam, vollständigen
Ausstattungen, Stickereien und Spitzen, Gar-
nituren, Vorhängen, Handtüchern u. s. w.**
Besonderes Merkmal zur Ausführung von Bestellungen nach
492 Maas. Prompte und billige Bedienung.

Von 250 Lei
aufwärts eine halbe Garnitur
SALON-MÖBEL
nur im Möbellager der
Societatea Belgiană
gegen Baar und in Raten.
6 — Calea Grivitei — 6
525 (neben dem hohen Rechnungshof.)

Bureaubeamter
der im
Maschinenschreiben
und
Stenographiren
perfekt ist, wird für ein technisches Bureau
gesucht. Kenntniß der deutschen und theilweise
der französischen Sprache Bedingung. Offerte
mit Gehaltsansprüchen sind zu richten sub „S.
N.“ an die Adm. d. Bl. 2593

The **Berlitz School of Languages**
Autorisiert vom h. kgl. Ministerium für Kultus und Unterricht.
**Sprachenschule für Erwachsene (Herren
u. Damen)**
Bukarest, Str. Carol I Nr. 38, (neben dem Postpalast)
**Englisch, Französisch, Deutsch, Rumänisch
Italienisch, Russisch, event. Griechisch, Türkisch, Un-
garisch, Spanisch, nur von Lehrern der betreffenden Natio-
nalität. Nach der Berlitz-Methode hört und spricht der Schü-
ler von der ersten Stunde an die zu erlernende Sprache, kein
Wort seiner Muttersprache. Größte Zeitersparniß, unfehl-
barer Erfolg. Es existiren über 100 solche Schulen.
Eintritt jeder Zeit. Uebersetzungen werden angefertigt.
364 Prospekte gratis und franko**

Anfertg. von **Ansichts-Postkarten.**

Wichtig für Damen!

Unentbehrlich zu wunderschönen Smyrna- und
Sofistikereien ohne Lernen ist die vielfach prä-
mierte „Victoria“-Handstickmaschine à 8 K.
Zubehör billigt. **Kunsttopf-Apparat** zwanzig-
fache Schnelligkeit auch durch Kinder erreichbar) a
2 K. Postpfeifen 40 h., Nachnahme 40 h., mehr.
Central-Versandgeschäft:
Füredi I. Budapest, VII. k. Ovoda-utca 24.
Verkäufer u. Lehranstalten
Nabatt.

Billige Preise für Hautschuk-Typen-Drucke-
reien, (zur Selbstbereitung kleiner Drucksorten),
Stampfgliedern etc. Liste frei. 211

Agenten, Verkäufer gesucht.

Im Oktober dieses Jahres
erscheint
Fr. Bergamenter's
Illustrirter
Deutscher Almanach
für
Rumänien.
1901

Druck und Haupt-Commissions-Verlag
„Bukarester Tagblatt“.

Bestellungen auf Annoncen werden in der
Administration Str. Selari 7 entgegengenommen.

Knabeninstitut
Clinciu-Popa
50 Calea Plevnei 50 2601

Vollständiger Primar- und Specialkurs in Gemäßheit des
neuen Gesetzes. — Aufnahme interner, halbinterner und
externer Schüler. — Die von der Schule ausgestellten Zeug-
nisse besitzen Staatsgültigkeit. — **Spezielle Vorbereitung**
für solche Schüler, welche keine staatsgültigen
Zeugnisse besitzen, behufs Aequivalenz derselben.

Fein- und Grob-Bleche
Constructions- und Reservoir-Bleche
Falz- und Stanz-bleche Dynamo-Bleche
Glanz- und Hochglanz-Bleche 4/6
liefert
Grafenberger Walzwerk G. m. b. H.
Düsseldorf, Grafenberg.

Kirchner & Co. A.-G.,
Leipzig Sellaerhausen.
Grösste Specialfabrik von
SÄGEWERKSMASCHINEN
und 83)
Holzbearbeitungsmaschinen.
Ueber 70,000 Maschinen geliefert
— 63 höchste Auszeichnungen —
Filiale: Budapest VI, Váci-körútca.
Paris 1900: Höchste Auszeichnung
„Grand Prix“

Grazer Handels-Akademie.
Abiturienten-Curs.

Einhjähriger kaufmännischer Curs für Absolventen von Mittelschulen, die sich
kaufmännischen oder industriellen Unternehmungen zuwenden, oder die als Hoch-
schüler (Burschen) ihre Kenntnisse erweitern wollen.
Ausführliche Prospekte versendet die **Directions-Kanzlei, Kaiserfeldgasse**
486
Nr. 25.
Der Direktor: **J. Berger.**

Steaua Română
Aktiengesellschaft für Petroleum-Industrie.
Volleingezahltes Gesellschafts-Kapital
Lei 10.000.000

Fabriken in:
Bucarest, Câmpina, Ploesti,
Monteoru, Moinești.

**Petroleum, Mineral-Oel,
Parafin etc. etc.**
Generaldirection;
Bucarest, Strada Doamnei No. 4
521

ZUR OBSTVERWERTHUNG. ZUR WEINGEWINNUNG.
PRESSEN für OBST-MOST
TRAUBEN-WEIN
mit kontinuierlich wirkendem Doppel-
druckwerk u. Druckstärkeregulierung „Ger-
fules“, garantiren höchste Leistungs-
fähigkeit bis zu 20 Prozent grösser
als bei allen anderen Pressen.
OBST- u. MÜHLEN
TRAUBEN-
Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen)
Complete **Mosterei-Anlagen** stabil und fahrbar
Saft-Pressen, Beerenmühlen zur Bereitung von
Fruchtsäften
Dörr-Apparate für Obst u. Gemüse, Obst-Schäl- u. Schneidmaschinen
neueste selbstthätige Patent-Reben- und Pflanzenspritzen
„**SYPHONIA**“
fabriciren u. liefern unter Garantie als Spezialität in neuester, vorzüg-
licher, bewährtester, anerkannt bester und preisgekrönter Construction

PM. MAYFARTH & Co.
kaiserl. königl. ansechl. priv.
Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Eisengiesserei und
Dampfhammerwerk 386
WIEN, II/1 Taborstrasse Nr. 71.
Preisgekrönt mit über 400 gold., silbern. u. bronzenen Medaillen
Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben
gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Gegründet im Jahre 1892 **CURSUS** Gegründet im Jahre 1892

In deutscher und französischer Sprache
sowie Clavier nach dem Programm des Conservatoriums
speziell nur für
Damen und Mädchen
Zum Ueben stehen Klaviere zur Verfügung
bei Frau
Jeanne Denhoff
Bukarest, Strada Luterana No. 8, Bukarest.

Möbl. Zimmer
nahe dem Centrum sofort zu vermieten. Näheres in der
Administration des Blattes. 2535